

Freitag,
3. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 305.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
in allen Verlagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamenteil 80 Pf.,
Stellengesuche 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbureaus.

Printed in Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel

Telegr.: Tageblatt Posen.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beifügt ist.

Gegen die großserbischen Verschwörer.

Die Nachricht, daß Österreich-Ungarn an Serbien offiziell das Ersuchen gerichtet habe, nicht bloß zu gestatten, daß die Untersuchung über das Verbrechen von Serajewo von österreichischer Seite bis nach Belgrad hinein geführt werde, sondern daß sich auch die amtlichen serbischen Polizeiorgane an dieser Untersuchung beteiligen, ist zunächst von einem offiziös inspiriert geltenden Wiener Blatte als unrichtig hingestellt worden. Wenigstens die Form, in der diese Angelegenheit mitgeteilt wurde.

Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß es Österreich daran liegen muß, die Spuren der serbischen Fürstentümer bis tief nach Serbien selbst hinein zu verfolgen.

Vermutlich steht zunächst nur die Form noch nicht fest, in der das amtliche Österreich an das amtliche Serbien in der Sache herantreten wird. Selbst die Forderung, daß österreichische Polizeiorgane sich an der „Hausjuchung“ Serbiens beteiligen, erscheint zwar im ersten Augenblick ungewöhnlich, ist aber doch angesichts all der bisher bekannt gewordenen Tatsachen nur zu berechtigt. Es gibt ein Übereinkommen zwischen den meisten Mächten, wonach bei der Verfolgung anarchistischer Verbrechen eine gegenseitige Unterstützung stattzufinden habe, die auch die Hilfe fremder Polizeiorgane einschließt; wenn es sich hier bei dem Mordanschlag auf den Erzherzog auch keineswegs um ein rein anarchistisches Verbrechen, sondern um ein ausgesprochenes nationalistisches handelt und Serbien dem genannten Abkommen auch nicht beigetreten ist, so rechtfertigt doch schon die Stellungnahme der serbischen Regierung, die aus einer Rundgebung des serbischen Pressbureaus hervorgeht, die Annahme, daß Serbien dem Ersuchen der Donaumonarchie nachkommen wird. Spricht doch jene Belgrader Rundgebung den Entschluß der serbischen Regierung aus, „ihr ganzes Augenmerk auf die Umtriebe verdächtiger Elemente zu richten, wenn diese sich auf serbischem Gebiet befinden“, und strengste Maßregeln zur Vereitelung ihres Treibens zu ergreifen. Angesichts einer solchen entgegenkommenden Haltung Serbiens ist es eine Frage zweiter Ordnung, auf Grund welcher Rechtsmittel die Untersuchung der Bluttat von Serajewo in Serbien fortgesetzt wird. Ob Serbien mit der Donaumonarchie ein Abkommen über gegenseitige Rechtshilfe geschlossen hat, das im vorliegenden Falle wirksam werden kann, oder ob das österreichische Ersuchen — abgesehen von seiner sachlichen Stichhaltigkeit — nur auf den guten Sitten des internationalen Verkehrs beruht, ist eine untergeordnete Frage, wenn in Belgrad der Wille herrscht, nach Kräften zur Sühne des unerhörten Verbrechens beizutragen. Da in letzterer Beziehung angesichts der erwähnten Belgrader Rundgebung Zweifel nicht begründet erscheinen, braucht die Hinzuziehung des General-

stabschefs und des Kriegsministers zu der Beratung am Wiener Ballhausplatz keine Befürchtungen über eine Zuspitzung der österreichisch-serbischen Beziehungen zu erregen.

Die Hinzuziehung beider Militärs und die öffentliche Bekanntgabe dieses Schrittes erklärt sich aus der Stimmung, die der Mordanschlag in Österreich hervorgerufen hat, und die das Bedürfnis rechtfertigt, gerade jetzt feste Entschlossenheit zu bekunden. Wenn in der Bevölkerung Österreich-Ungarns das gleiche Bedürfnis hervortritt, so ist dies durchaus begreiflich und zu billigen. Man könnte Österreich-Ungarn nur dazu beglückwünschen, wenn es endlich aus dem Stadium des Drohens und Wiedergutmachens, des Schwertziehens und Wiedereinsteckens, herauskäme und Ernst machte, denn es ist geradezu unerhört, wie jetzt die gesamte serbische Presse zwischen den Zeilen ihrer Genugtuung über den gewaltigen Tod Franz Ferdinands Ausdruck gibt. Es ist auch noch unvergessen, daß wenige Tage vor dem Attentat ein Belgrader Blatt geschrieben hat: der Erzherzog solle sich Bosnien nur ja recht genau ansehen, denn es sei — das letzte Mal. Ganz gleich, wie man dies deutet, auf jeden Fall bleibt es eine wilde Herausforderung. Entweder hat der eingeweihte Belgrader Zeitungsschreiber gemeint, daß die Tage des Erzherzogs gezählt seien, oder, daß Bosnien die längste Zeit in österreichischem Besitz sich befinde. Nun heißt es also, reinen Tisch machen.

Nur wollen uns leise Zweifel darüber beschleichen, ob die Wiener Regierung Rückgrat und Entschlußkraft genug besitzt, um konsequent zu bleiben und durchzuhalten. Es ist ja denkbar, daß Serbien, um sich vor Europa weiß zu waschen, gegenwärtig klein beigibt und auf das derbe Ersuchen des großen Nachbarn eingeht. Sollte dies aber nicht der Fall sein, dann gibt es doch für Österreich-Ungarn kaum noch ein Zurück, es sei denn, daß man im Habsburger-Reiche wirklich schon darauf verzichtet, seine Großmacht-Rolle weiter zu spielen.

Ein gleich günstiger Zeitpunkt, die Balkanfrage wieder aufzurollen, und in österreichischem Sinne zu erledigen, fehlt sicherlich nicht sobald wieder. Im Herbst werden sich die militärischen Verhältnisse durch die angekündigte große Mobilmachung Rußlands vollkommen verschieben. Überdies sind augenblicklich die Balkanstaaten untereinander noch so verhetzt, daß man damit rechnen kann, daß Serbien bei Kriegsausbruch von den Bulgaren im Rücken gepackt und Griechenland von den Türken ebenfalls genügend beschäftigt werden würde. Wir leben vielleicht in einer großen Zeit. Hoffentlich findet sie kein kleines Geschlecht. Überdies haben wir augenblicklich vielleicht die letzte Gelegenheit, einen endgültig letzten Balkankrieg unter Beschränkung auf die Balkanhalbinsel sich abspielen zu sehen, weil es sich zunächst um eine ganz interne Frage zwischen Serbien und Österreich-Ungarn handelt. Zu jeder anderen Zeit wäre

ein europäischer Völkerbrand die natürliche Folge eines solchen Vorgehens.

Eine Proklamation Kaiser Franz Josephs.

Wie in unterrichteten Wiener Hofkreisen verlautet, wird der Kaiser nach den Beisehungsfeierlichkeiten eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In dieser Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und der aufopfernden Pflichttreue des durch Mörderhand dahingerafften Thronfolgers Franz Ferdinand gedenken. In der Proklamation wird der Kaiser in einem besonderen Abschnitt die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Joseph als des nächsten Thronagnaten entsprechend würdigen.

Der Minister des Äußern, Graf Berchtold, erschien am Mittwoch nachmittag in nahezu einstündiger Audienz beim Kaiser in Schönbrunn. Diese Audienz wird mit dem Ergebnis der Untersuchung in Serajewo und dem wahrscheinlichen Schritt des Wiener Kabinetts in Belgrad sowie auch mit der angekündigten Proklamation des Kaisers in Zusammenhang gebracht.

Die Beisehung des Erzherzogs und der Erzherzogin

erfolgt, wie schon z. T. gemeldet, in Arstetten am Sonnabend vormittag 10,30 Uhr. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, nur Erzherzog Karl Franz Joseph mit Erzherzogin Rita, die Erzherzoginnen Maria Annunciat und Maria Theresia und Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

Nachruf des Militärwochenblatts.

Das „Militärwochenblatt“ schreibt anlässlich des Hinscheidens des Erzherzog-Thronfolgers von Österreich-Ungarn, daß mit ihm stolze Hoffnungen der verbündeten Armeen mit ins Grab gingen. Jeder, der dem Verstorbenen nahe durfte, stand im Banne dieser kraftvollen zielbewußten Persönlichkeit. Die deutsche Armee, der der Erzherzog in mehrfachen Stellungen angehörte, in erster Linie der Kaiser, ist von dem Hinscheiden ebenfalls schwer betroffen. Die deutsche Armee reicht in tiefstem Mitgefühl und warmster Kameradschaft der österreichisch-ungarischen die Hand und gelobt über dem Sarkophag des Dahingegangenen auch fernerhin unverbrüchlich in treuester Waffenbrüderschaft zusammenzuhalten.

Die wirtschaftliche Lage der Polen.

Eine Untersuchung des Direktors der galizischen Landesbank, Dr. Georg Michalski, beschäftigt sich mit den Spareinsparungen der Polen im Jahre 1912. Danach hatten die Polen in Posen und Westpreußen bei einer Kopfszahl von 1 862 316

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie setzte sich endlich, der Mahnung ihrer Mutter folgend, ebenfalls an den Tisch, und jetzt, vielleicht weil sie keine Ablenkung mehr für ihre Gedanken hatte, erschien auch auf ihren Wangen ein fieberhaftes Rot. Zum Überfluß erfreute noch ihr Bruder Johannes, der sich schon die ganze Zeit her in gequälter Stimmung an Kurt herumgedrückt hatte, seine Familie mit der Mitteilung: „Ich will ja gar nicht nach Amerika, ich will hier bleiben und Soldat werden. Und den Hof wollen wir behalten.“ Er weinte.

„Du hilfst mir wirtschaften, so lange Ihr noch hierbleibt“, tröstete Kurt, ihn umschlingend.

„Geh' mal in den Stall und frag', wie es mit Schneewittchen steht, und dann wart', bis Du gerufen wirst“, gebot sein Vater mit Nachdruck.

„Sehn wir auch mal nach der Sterke?“ fragte Herr Bergen, sich erhebend. Onkel Wienz tat erst finstern einige Züge aus seiner langen Pfeife. „Meinetwegen“, antwortete er dann verdrießlich.

Auch die Tante war aufgestanden, um, wie Kurt vermutete, dem gemäßregelten Sohn nachzusehen und ihn zu trösten. Er war etwas verzogen, der jüngste Sproß dieser Familie, von der es sonst jeder so streng mit sich selber nahm.

Kurt war im Begriff, sich den Männern anzuschließen, als sein Vater ihm, halb verlegen, halb aufmunternd, mit einem Blick auf Agnete zuraunte: „Du bleibst wohl hier!“ und im nächsten Augenblick die Tür dicht vor ihm zuschnappte. Er wandte sich um, sah seine Cousine, die Hände fest zusammengepreßt, in ratloser Angst ihm entgegenstarrten und verstand plötzlich. War man so plump, oder hielt man ihn für so dumm? Er kannte sich nicht vor Zorn. Die Gebärde, mit der er nach der Türklappe griff, ließ Agnete aufwimmern.

„Kurt, geh' nicht!“ bat sie, das Gesicht verhüllend. „Hör erst!“

Er kam näher. „Was soll ich hören?“ sprach er zwischen den Zähnen.

Ihre Schultern bebten vor Schluchzen. Nein, wie sie auch rang, wie sie auch zu ihrem Gott flehte, das war zu viel, sie verging vor Scham und jäh hereinbrechendem Jammer. Sie glitt zu Boden und warf sich über den nächsten Stuhl unter Schmerzenslauten, als müsse sich ihr ganzes Wesen auflösen in Vernichtung.

Er hob sie auf. Mochte sein Vater ein schlechter Psychologe sein — seine Unfähigkeit, ein weibliches Wesen ungerührt leiden zu sehen, hatte er ganz richtig taxiert. „Kettchen“, sagte er, „bild' Dir doch nur nicht ein, daß ich Dir einen Vorwurf mache. Ich seh' ja, man hat Dich getäuscht. Was kannst Du dafür? — Komm' bloß erst zu Dir — so — hier! Dann erklärst Du mir alles.“

Er hatte den Tisch beiseite geschoben und sie zum Sofa gezogen. Sie lag, das Gesicht in die Polster vergraben, in fassungslosem Schluchzen, und zum ersten Male sah er ihren schlanken Körper wie den eines anderen Mädchens an.

„Sie haben sich alle getäuscht, Kurt“, weinte sie.

„Oder sich täuschen wollen.“

„Nein — nein! Sich getäuscht. Klage sie nicht an, Kurt.“

„Wie Du willst. Nicht anklagen, das ist ja wohl das große Wort, mit dem man alle Konflikte aus der Welt schafft.“

„O, Kurt!“ Sie richtete sich auf und strich mit beiden schmalen Händen das Stirnhaar aus dem Gesicht. Nur dieses hatte sich gelöst. Ihre Flechten umgaben in tadelloser Ordnung ihr Haupt. „Du hast viel erfahren — ich meine innerlich — sei nicht bitter. Vergiß das Höchste nicht. Ich wußte wohl, daß Du noch nicht alles überwunden hättest, ich dachte Dir hindurchzuhelfen mit Gottes Beistand. Hilf Du mir jetzt —“ ihr Wort erlosch im Jammer. Sie preßte wieder das Antlitz auf die gefalteten Hände.

„Wenn ich Dir helfen könnte, Agnete, so tät ich's gern“, entgegnete er ernst. Er setzte sich in ihre Nähe. „Das kann ich mit gutem Gewissen versichern: ich hab' nie ein Mädchen so hoch geschätzt wie Dich. Und wenn die andere nicht gekommen wäre —“

„Aber sie hatte doch nicht unseren Glauben, Kurt.“ „Eben.“ Er sagte es kurz mit einem ersterbenden Laut.

Sie sah ihn eine Weile an, und schließlich hätte man wohl wieder sagen können, die Gottseligkeit leuchtet aus ihren Augen.

„Kurt!“ sprach sie ganz verklärt und griff mit beiden Händen nach seiner Rechten. „Sieh, das ist der Trost, den der Herr mir schickt, und — und die Hilfe. — Oft schien es mir fündhaft, daß ich Dich so — so sehr lieb hatte.“ — Ein mädchenhaftes Erglühen nahm ihr den Atem. Es wehte ein Moment lang schwül über ihn hin. Aber sie rang sich hindurch.

„Jetzt seh' ich jedoch“, fuhr sie fort, „das soll mir ein Wegweiser sein — zum Vaterland — wo wir uns finden werden.“

„Ich fühl's ja auch dunkel“, sagte er mit einer hilflosen Handbewegung wie als Kind, wenn er Agnetens Flederlosigkeit so recht empfunden, „daß das nicht so vergehen kann. Diese Gefühle — zwecklos, nein! — — solch Blühen aller Kräfte —“ er beehrte die Arme,

„Es muß ewige Früchte tragen, nicht wahr?“ sprach sie mit glänzenden Augen.

„Oder doch Früchte. Ich hab's mir wenigstens vorgenommen.“ Er erhob sich. „Sieh mal, als ich vom Militär kam und die Marienburg sah, dachte ich: was muß der Mensch leisten können, wenn alle eiflen Wünsche von ihm abfallen.“

„Titel?“ hauchte sie erstickt.

„Titel ist alles andre dagegen“, entgegnete er mit starker Stimme. — „Man könnte sich dann sagen: hast Du das überwunden — was wäre Dir noch unmöglich? — Verstehst Du — Und man wäre gleichsam gegen die Versuchung gefeit.“

in ihren Volksbanken eingezahlt 229 Millionen Mark. Galizien mit 4672 500 (?) Polen weist 428 Millionen Mark Ersparnisse auf, Russisch-Polen mit 8708 765 Polen 284 Millionen Mark. Das ergäbe 941 Millionen Mark polnische Ersparnisse als Spareinlagen. Die Anteile an den Genossenschaften beliefen sich für die Polen im Jahre 1912 in Posen und Westpreußen auf 23 484 000 Mark, in Galizien auf 42 584 000 Mark, in Rußland auf 60 116 000 Mark, zusammen also auf 126 184 000 Mark. Die Reserven der Genossenschaften betrugen in Posen und Westpreußen 11 534 000 Mark, in Galizien 25 596 000 Mark, in Rußland 10 650 000 Mark, zusammen also 47 780 000 Mark. An Spareinlagen, Anteilen und Reserven waren demnach vorhanden in Posen und Westpreußen 264 Millionen Mark, in Galizien 497 Millionen Mark, in Russisch-Polen 378 Millionen Mark, zusammen 1139 Millionen Mark.

Bemerkenswert ist auch, wie sich das Anwachsen der Ersparnisse auf die einzelnen Jahre und Anteile verteilt. In Posen und Westpreußen waren erspart im Jahre 1900 36 Millionen Mark, im Jahre 1904 bereits 64 Millionen Mark, im Jahre 1912 sogar 229 Millionen Mark. Für Galizien lauten die entsprechenden Zahlen 188, 262, 428 Millionen Mark, für Russisch-Polen 24, 66 und 284 Millionen Mark. Der eigentliche Zuwachs entfällt also auf das letzte Jahrzehnt. Die Zunahme der Spareinlagen seit dem Jahre 1900 beträgt 378 vom Hundert. Der „Glos Narodu“ bemerkt dazu, daß das Anwachsen der Spareinlagen den Nationalcharakter bilde, auf den sich die Entwicklung des polnischen Handels und Gewerbes einzig und allein stützen könne.

Soweit die Zahlen sich auf Posen und Westpreußen beziehen — die polnischen Genossenschaften außerhalb dieser beiden Provinzen haben keine so große Bedeutung —, sind sie zutreffend, in den als polnisch angesprochenen Genossenschaften Galiziens und des Weichselgebietes ist jedoch auch viel Kapital nicht polnischer Herkunft eingezahlt. Allerdings wird man zu beachten haben, daß auch außerhalb der Genossenschaften noch polnisches Kapital investiert ist, so daß sich in Wirklichkeit das „polnische Nationalvermögen“ noch höher stellt.

Die geradezu glänzende wirtschaftliche Entwicklung der Polen in Preußen ist eine schlagende Antwort auf die Behauptung der polnischen Presse, daß bei uns die Polen „ausgepowert“ werden; die polnischen Ersparnisse in Galizien und dem Weichselgebiet bilden zum großen Teile die Überschüsse aus den Löhnen der Sachverständigen, sind also letzten Endes auch der deutschen Wirtschaft zu verdanken. O.

Bur Tagesgeschichte.

Die Erntevorschätzungen.

Man schreibt uns:

Der Reichskanzler hat die Bundesregierungen ersucht, ein einheitliches Verfahren für die Berichterstattung über den voraussichtlichen Ernteertrag zur Anwendung zu bringen, und zwar soll versucht werden, die preußische Schätzungsweise auch in den anderen Bundesstaaten anzuwenden. Durch Bundesratsverordnung vom Jahre 1911 ist die Berichterstattung über Saatenstand und Ernte in der Weise geregelt, daß von April bis Dezember jeden Jahres die Saatenstandsberichte an den Reichskanzler durch Begutachtungsziffern beizugeben. Daneben machen sie Bemerkungen über die Witterung, das Wachstum und etwaige Schäden bei den Früchten. Im Monat November jeden Jahres haben dieselben Berichtsersteller schätzungsweise Angaben darüber zu machen, wieviel Frucht in Kilogramm im Durchschnitt vom Hektar von jeder Fruchtart geerntet worden ist.

Neben diesen beiden Arten von Berichterstattung ist der Versuch gemacht worden, und zwar auf Anregung des Inter-

nationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom, schon vor der Einbringung der Ernte solche Schätzungen des Ertrages in Kilogramm für den Hektar vornehmen zu lassen. Das preußische statistische Landesamt hatte deshalb Versuche gemacht, die voraussichtlichen Erträge der wichtigsten Feldfrüchte direkt nach Kilogramm auf den Hektar schätzen zu lassen und diese Angaben so schnell wie möglich zu veröffentlichen. Dieser Versuch kann als gelungen bezeichnet werden, da die Ziffern der Schätzung und der endgültigen Ergebnisse im wesentlichen Übereinstimmung ergaben. Die Angelegenheit ist jobann auf der Versammlung der amtlichen Statistiker des Reichs und der Bundesstaaten erörtert worden. Da eine Reform der deutschen Berichterstattung über den voraussichtlichen Ernteertrag unbedingt notwendig, ein einheitliches Vorgehen aber dringend erwünscht ist, sind die Bundesregierungen vom Reichskanzler ersucht worden, die preußische Schätzungsweise zur Anwendung zu bringen.

Serbien, Montenegro und Rußland.

Die Pariser Meldung, daß die Vereinigung Serbiens mit Montenegro geplant sei, ist von serbischer Seite, wie gemeldet, in halbamtlicher Form bestritten worden. Mag dieser Widerruf für den Augenblick und für die nächste Zeit berechtigt sein, so ändert er doch nichts an den Bestrebungen, die Rußland seit geraumer Zeit in der fraglichen Richtung verfolgt. Der in Sofia erscheinende „Dnewnik“ hat schon im März d. Js. die russischen Bemühungen beleuchtet, die die Vereinigung Montenegros mit Serbien zu dem Zweck vorbereiten, auf solche Weise Serbien den freien Ausweg an das Adriatische Meer zu verschaffen. Im „Dnewnik“ ist damals ein Brief veröffentlicht worden, den der russische Journalist Kosja unter dem 18. Februar aus Belgrad an einen Berichtsersteller russischer Blätter in Sofia namens Wladimir Wiktorsoff-Todoroff gerichtet hatte. In diesem Briefe heißt es wörtlich:

„Die Angelegenheiten in Montenegro nehmen ihren Lauf. Die Stellung des Königs wird jeden Tag schlechter. Die Erfolge unserer Agitation hinsichtlich der Angliederung des kleinen Königreichs an Serbien sind einfach unglaublich, ohne Rücksicht auf die Gegenwirkung von seiten der österreichischen Geheimagenten. Meiner tiefen Überzeugung nach wird König Nikola bald entthront und die Annexion eine vollendete Tatsache werden.“

Ein derartiges Zeugnis wird man zumal dann nicht in den Wind schlagen, wenn es von Paris aus bestätigt wird.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm Dienstag nachmittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Reichskanzlers und Mittwoch vormittag den des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini entgegen.

Kaiser Franz Joseph an den Herzog Ernst Günther. An den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, den Protektor der Düppeler Gedächtnis-Ausstellung in Sonderburg, der zu Beginn der Sonderburger Festtage eine große Anzahl Veteranen und Festteilnehmer auf Schloß Gravenstein zum Frühstück eingeladen hatte, und der gelegentlich des Festessens am Sonntag dem 28. Juni in Sonderburg im Namen der zahlreichen Teilnehmer auch dem Kaiser Franz Joseph ein Guldigungstelegramm überreichte, ist vom Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm eingegangen.

Die mir von Eurer Hoheit, den Herren Feldmarschall Graf Gaeßler und dem General von Bobdielski übermittelte Begrüßung der Veteranen der Düppelfürmer hat mir eine große Freude bereitet und ich danke auf das herzlichste für dieses Zeichen treuen Gedenkens der historischen Tage des Jahres 1864. Wien, 30. Juni 1914. gez. Franz Joseph.

Das preußische Staatsministerium ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten.

Haus am ersten Abend knapp halbvoll war; zwar macht man die Erfahrung, daß das Theater ein kühler, beruhigend und angenehm wirkender Aufenthaltsort am heißen Sommerabend ist. Der Theaterhimmel ist zwar ohne Zweifel auch sehr farbenreich, und seine Sterne sind beinahe natürlicher als die Natur selbst. Aber immerhin... Doch genug mit dem „Aber“! Es hat also am Mittwoch wieder angefangen, und da man am heißen Sommerabenden für schwere und zum Nachdenken stimmende Kost nicht sehr empfänglich ist, so hat der Leiter des Lustentempels einen Spielplan zurechtgebracht, in dem der Unsinns und die leichte, sehr leichte Muse regiert. Mit dem „Regimentspapa“, einer Gesangsposse mit Couplets und faulen Witzen und manchmal recht ergötzlicher Situationskomik, hat diese Sommerfreude angefangen, und die wenigen, deren Theaterliebe über andere Lieben und Freuden siegt, waren so empfänglich und so beifallsstroh, daß der blühende Unsinns mit seiner meist entsetzlich banalen Musik (von Viktor Holländer) dröhnend beklatscht wurde und nicht wenige der Rieder und Tanzgejänge wiederholt werden mußten.

Unmöglich kann man die Geschichte erzählen, wie ein Offiziersbursche Bräutigam einer reichen Witwe und damit Schwiegervater seines eigenen Leutnants wird und wie dieser arme Burche von seiner verlassenen Geliebten, einer stehenden und schließenden bulgarischen Tänzerin, dann geplagt und zerebriniert wird. Genug, es ist unterhaltend, und die paar Stunden kann man den Unsinns gerade ertragen, ohne daß man selbst blödsinnig wird. Der zweite Akt ist sogar frisch und lebendig und bringt die für solche Dinge unerläßliche wirbelnde und überstürzende Situationskomik in reichem Maße; wäre der erste Akt ebenso kurzweilig, könnte man es noch besser ertragen.

Die Damen und Herren, denen die Aufgabe zugefallen war, bei 25 Grad im Schatten auf der Bühne umherzuwirbeln, lösten ihre Aufgaben mit Geschick und Laune, allen voran Fräulein Klefer und Herr Seybold, die beide echtes Operettenblut in den Adern haben; ihnen gefolten sich Fräulein Dewis mit ihrer zwar kleinen Rolle, aber mit munterem, lustigem Spiel und Fräulein Trebe mit ihrer grotesken Grandezza zu, und auch Herr Sauer-Meineke brachte fröhliches Temperament mit. Den übrigen Herrschaften, darunter drei neuen Sternen am Operettenhimmel, Fräulein Went, Herrn Graenig und Herrn Kretschmar, möchte man etwas mehr Lebendigkeit und leichtschwingende Beweglichkeit wünschen; ebenso Fräulein Vartschat. Doch im ganzen ging dieser Auftakt der Sommer-spielzeit fröhlich und ausgelassen von statten, und das liebe Publikum lachte und klatschte, daß die Wände dröhnten.

Die Silberne Hochzeit des Anhaltischen Herzogspaares. Am heutigen Donnerstag begehen, wie gemeldet, Herzog Friedrich II. von Anhalt und seine Gemahlin Marie, geborene Prinzessin von Baden, die Feier ihrer vor 25 Jahren erfolgten Vermählung.

Herzog Friedrich II. ist 1856 als der zweite Sohn des 1904 verstorbenen Herzogs Friedrich I. von Anhalt, aus dessen Ehe mit der Prinzessin Antonette von Sachsen-Altenburg geboren. Sein älterer Bruder, Erprinz Leopold, starb 1886 nach längerem Leiden in Cannes, und da aus seiner Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen nur ein Tochter hervorgegangen war, wurde der damalige Prinz Friedrich, als nächster Agnat, Erbe des anhaltischen Thrones. Seit zehn Jahren steht Herzog Friedrich an der Spitze des Herzogtums Anhalt. Er erfreut sich größter Wertschätzung in seinem Lande. Das Wohl seines Landes stellt er in die erste Linie seiner Aufgaben, und er sucht diesem Ziel nicht nur durch staatliche, sondern auch durch eigene private Hilfe nachzukommen. Ein besonderes Interesse hat der Herzog Friedrich für die Kunst, insbesondere für das Theater, und wie Herzog Georg von Sachsen-Meiningen das Schauspiel auf seiner Bühne pflegte, so ist er bestrebt, seine Dessauer Hofbühne zu einem Opernhaus ersten Ranges zu gestalten. Es kommt ihm hierbei zufluten, daß er ein überaus feinsinniger Musiker ist und er es dabei stets verstanden hat, eine große Zahl erster Kräfte für seine Bühne zu gewinnen. Die Wagner-Aufführungen des Dessauer Hoftheaters genießen Ruf in der ganzen gebildeten Welt. In seiner Gemahlin, die im Alter von 48 Jahren steht, hat Herzog Friedrich eine verlässliche Gefährtin und Helferin in allen seinen Bestrebungen. Die Ehe des Herzogspaares ist kinderlos geblieben. Nächster Thronerbe ist der jüngere Bruder des Herzogs Prinz Eduard von Anhalt.

Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten. Nach einer im letzten Vierteljahrshefte der „Statistik des Deutschen Reiches“ veröffentlichten Übersicht haben die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 die 20. Milliarde überschritten, indem sie, abgesehen von den schwebenden Schulden, rund 20 179 000 000 Mark betrugen. Sie sind gegen 1912 um 592 Millionen Mark gestiegen. Die Reichsschulden, die nur im Rechnungsjahre 1911 um 32 Millionen wirklich herabgemindert werden konnten, haben 1913 den Höchststand von 4 677 000 000 Mark erreicht. Die Schulden der Bundesstaaten betragen insgesamt rund 15,5 Milliarden Mark, von denen aber nach Abzug der Anleihen für die Staatsbahnen nur 3,6 Milliarden Mark als reine Staatsschuld verbleiben, wovon noch mindestens eine halbe Milliarde auf Verkehrsanlagen der Hanjastaten entfallen.

Papst und Zentrum. Wie die „Tägl. Rundschau“ aus Rom meldet, hat angeblich der Papst dem Bischof Archi von Coma für einen Hirtenbrief gegen das deutsche Zentrum ein eigenhändiges Lobschreiben gesandt. Archi hatte die Kundgebung des Reichsausschusses der deutschen Zentrums-partei eine „Verleugnung jedweder wahren katholischen Zucht und eine bewußte Verkennung der päpstlichen Vorschriften“, für erfüllt vom „Geiste des Ungehorsams und falscher Freiheit und Unabhängigkeit“ erklärt. Den vom Zentrum beschätzten christlichen Gewerkschaften aber warf der Hirtenbrief vor, „das Banner der Empörung entfaltet und das Schisma angebahnt zu haben“. Durch sein Handschreiben mache sich der Papst ausdrücklich diese Anschauungen zu eigen.

Numerus clausus für Referendare. Die Vorstände der deutschen Anwaltskammern tagten in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Geh. J.-R. Dr. von Krause (Berlin) und beschäftigten sich dabei mit dem Antrag des Halleschen Anwaltsvereins auf Festsetzung eines Numerus clausus der Referendare.

Die Ausführung ist in der Weise gedacht, daß auf Grund von Vorkenntnissen, die nach der Zeitfolge der Anmeldungen berücksichtigt werden, zum praktischen Vorbereitungsdiens nur eine durch die Justizverwaltung alljährlich festgestellte, den voraussetzlichen Bedarf an Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwältinnen deckende Zahl geprüfter Rechtskandidaten, die sich bei Beginn des akademischen Studiums haben vormerken lassen, zugelassen werden soll. Der Berichtsersteller Justizrat Wetzel (Halle) befürwortete den Vorschlag, dessen Annahme der Überfüllung des gesamten Juristenstandes, ohne die mit der Einführung eines Numerus clausus für die Rechtsanwälte verbundenen Härten, wirksam begegnen werde. Der Mit-

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck unterlagt.)

Statistisches von der „Bücherstadt“.

Leipzig, das in diesem Jahre durch die großartige Ausstellung „Bügra“ seine Stellung als „Bücherstadt“ an sich weithin sichtbar macht, ist nicht nur der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, sondern des Weltbuchhandels überhaupt. Das beweist eine inhaltsreiche statistische Arbeit von Dr. Paul Roth, die vom Verein der Buchhändler in Leipzig den Besuchern der Ausstellung gewidmet ist.

Danach verzeichnet das neueste Leipziger Adreßbuch 12 394 Buchhändlerfirmen, die ihre Niederlagen in Leipzig haben. 9452 davon sind reichsdeutsche, 1104 haben ihren Sitz in Österreich, 349 in der Schweiz. Die übrigen europäischen Länder stellen 1123 Firmen, Amerika 234, Asien 49, Australien 14, Afrika 39. Über die Ausdehnung des Leipziger Gesamtbuchhandels läßt sich auf Grund einer Umfrage wenigstens eine annähernde zahlenmäßige Angabe machen. Wenn auch nur 239 Firmen die Fragebogen ausfüllten, so repräsentieren diese Firmen doch etwa zwei Drittel des Leipziger Buchhandels. Von dem auf diese Weise gewonnenen Material sind die Ziffern über den Versand besonders imponierend. Von den Firmen, die den Fragebogen beantworteten, wurden im Jahre 1913: 32 154 813 Kilogramm Bücher per Bahn und 12 897 583 Kilogramm per Post expediert, im ganzen über 45 Millionen, so daß, da hier nur zwei Drittel berechnet sind, der Versand des Leipziger Gesamtbuchhandels 67 1/2 Millionen Kilogramm Bücher betragen dürfte. Nimmt man nach der Statistik des Reiches an, daß 5 Kilogramm Bücher im Durchschnitt einen Wert von 4 Mark haben, so würde sich der Geldwert aller im Jahre 1913 versandten Bücher auf rund 270 Millionen Mark stellen. Für diese Mengen waren für mehr als 1 050 000 Mark Packmaterial nötig. Welche ungeheure Mengen dieses Packmaterial darstellt, wird an zwei Beispielen veranschaulicht. Sucht man auf Grund der ausgefüllten Fragebogen wieder die Gesamtsumme zu ermitteln, so hatten die verbrauchten Pappen einen Wert von 540 000 Mark und würden aufeinandergehäuft einen Stoß von etwa 12 600 Meter Höhe ergeben, also die höchsten Berggipfel der Erde überragen; mit dem verbrauchten Bindfaden, der 204 000 M. kostete und insgesamt eine Länge von 28 500 Kilometer aufwies, könnte man die Länge der sibirischen Eisenbahn mehr als dreimal spannen. Die Gehälter und Löhne, die die 239 Firmen zahlten, betrugen 1913 rund 7 Millionen Mark, und dies nur zwei Drittel der Gesamtsumme darstellt, im ganzen 10 1/2 Millionen Mark. Die Geschäftsräume der betreffenden Firmen umfaßten etwa 16

Posener Stadttheater.

Die Eröffnung der Sommerspielzeit.

Die Pause, die den Schauspielern und dem — Publikum im Sommer gegönnt wird, ist in Posen ziemlich kurz; und wenn anderwärts die halbe Einwohnerzahl, namentlich aber der zahlungsfähige und also für den Theaterbesuch hauptsächlich in Betracht kommende Teil in die Ferien geht, fängt in Posen die Sommerspielzeit an; am ersten Tage des Sommermonats, gerade zu Beginn der Schulferien; und die Sonne brennt vom blauen Himmel herunter, so daß man froh ist, den lauen Abend kein Dach über sich zu haben. Und ausgerechnet an diesen Tagen öffnet das Theater seine Pforten. Es ist kein Wunder, daß das

Berichterstatter, Dr. Ernst Heintz (Berlin) bekämpfte den Antrag, indem er ausführte, daß die Durchführung des Vorschlags für die Rechtsanwaltschaft nichts anderes als einen verschärften Numerus clausus bedeute und die Möglichkeit des juristischen Studiums auf viele Jahre hinaus beschränken würde, da durch die jetzt vorhandenen Assessoren und die bereits im Vorbereitungsdienst befindlichen Referendare der Bedarf an Richtern und Staatsanwälten auf mindestens 14 Jahre, der Bedarf an Rechtsanwälten aber auf eine weit längere Zeit gedeckt sei.

Die Versammlung schloß sich der „Deutschen Juristenzeitung“ zufolge mit überwiegender Mehrheit dem Antrage des Berichterstatters an, insofern dessen den Kammerpräsidenten empfohlen wird, den Hallschen Antrag nicht zu unterstützen.

**** Reichspostverwaltung und Krankenkassen für Unterbeamte.** Nach dem Geschäftsergebnis in den ersten 10 Monaten hat sich in der Postunterbeamtenkrankenkasse eine Unterbilanz von 340 000 Mark ergeben, wozu noch das Defizit zweier Monate hinzutreten wird. Das Reichspostamt hat, trotzdem eine recht fühlbare Erhöhung der Beiträge unter Einschränkung der Kassenleistungen vorgeschlagen war und neue Verhältnisse erstreben, sich ablehnend verhalten. Vielleicht wäre aber zu erwägen gewesen, ob nicht unter Benutzung der Mittel der nicht angenommenen Ostmarkenzulage ein Zuschuß hätte gewährt werden können. Das Reichspostamt will, daß die Beiträge der Mitglieder mit Hausstand bis um 75 und 80 Pfg. pro Monat erhöht werden, und für diese Mitglieder soll der jetzt pro Mitglied und Monat 50 Pfg. betragende Reichszuschuß um die Hälfte der Beitragserhöhung erhöht werden. Dagegen soll eine Erhöhung des Reichszuschusses für Mitglieder ohne Hausstand, deren Beitrag aber gleichzeitig erhöht wird, nicht eintreten. Ferner soll der Zusatzbeitrag von fünfzig Pfennigen für Mitglieder mit mehr als vier Kindern künftig in den Wegfall kommen. Das letztere ist recht bedauerlich bei dem neueren, sehr berechtigten Bestreben, den Grundbesitz der Bevölkerung kinderreicher Familien hinsichtlich der steuerlichen und sonstigen Belastung immer mehr auszubauen. Ferner ist die Behandlungszeit für Hausstandsangehörige, die jetzt nur 13 Wochen beträgt, nicht verlängert worden. Es wurde den Ausschüssen mitgeteilt, daß der jetzige Stand der Kassen es noch nicht zulasse, daß die Leistungen erhöht oder der Kreis der beitragsberechtigten Personen erweitert werden könnte.

**** Eine reichsgezekliche Regelung des Hebammenwesens,** die auf dem deutschen Ärztag vor kurzem gewünscht wurde, wird, wie man uns schreibt, nicht in Frage kommen, da die Bundesregierungen in ihren Antworten auf ein entsprechendes Rundschreiben des Reichskanzlers hin eine solche nicht für zweckmäßig erachtet haben. Dagegen sind seitens der Reichsregierung Grundzüge aufgestellt worden, die der Reichsgesundheitsrat befürwortet hat, und die der einheitlichen Regelung des Hebammenwesens im Reich dienen sollen.

**** Der Zinsfuß bei Darlehen der Versicherungsanstalt für Angestellte.** Man schreibt uns von unterrichteter Seite: Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß die Kreise Viedentopf und Dillenburger zur Ausdehnung der Elektrizitätsversorgung von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ein Darlehen im Betrage von 1 Million Mark zu einem Zinsfuß von 2 1/2 Prozent erhalten hätten. Diese Mitteilung ist vollkommen unzutreffend. Die Reichsversicherungsanstalt geht grundsätzlich auch bei derartigen Verbänden nicht unter den üblichen Prozentsatz von gegenwärtig ungefähr 4 1/4 bis 4 1/2 Prozent herab.

epd. Berufung in den Evangelischen Oberkirchenrat. Der bisherige Dirigent der Abteilung Berlin des Königl. Konsistoriums der Provinz Brandenburg Oberkonsistorialrat Dr. Erisolli ist in den Evangelischen Oberkirchenrat einberufen worden.

**** Das Eisene Kreuz.** Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, den man am morgigen Sonntag in der Gruft seiner Ahnen zur ewigen Ruhe beisetzt hat, war der letzte deutsche Bundesfürst, der, als solcher, im Kriege gegen Frankreich das Eisene Kreuz erworben hatte. Da auch der Großherzog Adolf Friedrich V. von Mecklenburg-Strelitz vor kurzem in das

Grab gesungen ist, so gibt es jetzt im Deutschen Reich nur noch drei Bundesfürsten, deren Brust das höchste Kreuz von Eisen schmückt. Das sind der König Wilhelm II. von Württemberg, der am großen Kriege als Mitmeister im Württembergischen 1. Reiterregiment teilnahm, Großherzog Friedrich August von Oldenburg, der den Feldzug als Leutnant des 19. Dragoner-Regiments mitmachte, und der Fürst Günther zu Schwarzburg, der 1870 als Leutnant des 17. Dragoner-Regiments seinem Schwager, dem Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, als Ordonnanzoffizier zugeteilt war. Es ist die zweite Klasse des Eisernen Kreuzes, welche diese drei Bundesfürsten besitzen.

**** Zentralverband der christlichen Holzarbeiter Deutschlands.** Der Zentralverband der christlichen Holzarbeiter Deutschlands, der in Mainz seinen achten Verbandstag abhält, hat u. a. folgende Anträge angenommen:

„Der Zentralverband wird beauftragt, bei dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften dahin zu wirken, daß von diesem die Schaffung eines besseren Gesellenrechts innerhalb des Handwerkerengesetzes erstrebt werde, insbesondere nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Gleichberechtigung derjenigen Handwerksgehilfen, die vor dem Jahre 1901 auslernt und keine Gesellenprüfung abgelegt haben, mit denen nach dieser Zeit ausgelernten und geprüften Gesellen, ebenso wie auch die alten Handwerksmeister ohne Meisterprüfung ihr Meisterrecht ohne Prüfung erlangt haben.

2. Schaffung einer gesetzlich festzulegenden, angemessenen Frist für die Veröffentlichung von Wahlen für die Gesellenausschüsse.“

Es wurde ferner auch beschlossen, eine lebhaftere Agitation unter den jugendlichen Holzarbeitern zu veranstalten, um sie für den Anschluß an die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen.

**** Die Auseinandersetzungen in der Nationalliberalen Partei.** Die „Frankf. Ztg.“ erzählt, „von einer sonst immer gut unterrichteten Seite“, daß der Verfasser des Artikels in der „Ntl. Korr.“, der sich mit der Behauptung der „Ntl. Reichskorr.“ auseinandergesetzt hatte, durch die Indizierung Waders werde die Bündnisfähigkeit des Zentrums für die Nationalliberalen nicht berührt, der Abg. Geheimrat Dr. Friedberg sei. Der „Deutsche Kurier“ erklärt, er habe in der von der „Ntl. Reichskorr.“ ihm aufgezogenen Polemik bereits darauf hingewiesen, wie despektierlich sie diesen „hervorragenden Parlamentarier“ in einem weiteren Artikel behandelte, und habe weiter gesagt, daß der Abg. Fuhrmann wußte, wer der Verfasser des Artikels in der „Ntl. Korr.“ gewesen sei. Das einzige Mittel, um diesen skandalösen Zuständen ein Ende zu bereiten, bemerkt hierzu der „D. Kurier“, sei und bleibe, daß der Kölner Parteitag die Sonderorganisationen auflöst.

**** Deutscher Verein von Gas- und Wasserfachmännern.** Auf der 55. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern am Mittwoch in München sprach, nachdem Dr. v. Dechenhäuser-Deffau, nachdem der Vorsitzende den üblichen technischen Jahresbericht erstattet hatte, Direktor Lempe über den Stand der deutschen Gasindustrie und über die Ausstellung „Das Gas“ in München. Die Beteiligung an der Ausstellung ist trotz der Fülle der Ausstellungen in diesem Jahre sehr groß. Sie bietet in musterhafter Weise eine Darstellung des Umfangs der deutschen Gas-erzeugung. In Berlin hat der Zugang an neuen Gasabnehmern im Jahre 1913 die Zahl 60 000 erreicht. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Berliner Elektrizitätswerke, die auch schon 25 Jahre bestehen, erst im ganzen 42 310 Abnehmer haben, so daß also der Zugang an Gasabnehmern im Jahre 1913 weit größer war als die Zahl der mit Elektrizität überhaupt in Berlin versorgten Wohnungen. Durch die Verbreitung des Gases in den breitesten Schichten der Bevölkerung ist ein sozialer Fortschritt erzielt worden, der nicht zu den geringsten Kulturzielen gehört. — Der bekannte Hygieniker Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Max v. Gruber-München sprach dann über: Gas und Hygiene. Die Untersuchungen über den Einfluß der Gasbeleuchtung auf Luft und Klima der Wohnung haben dazu geführt, eine Reihe von bisher nicht auszumerkenden Anschauungen als irrig zu beweisen. So konnte schweflige Säure, nach bedeutendem Gasverbrauch nicht einmal in Spuren in der Zimmerluft nachgewiesen werden. Ebenso war es auch mit der empfindlichsten Probe niemals gelungen, in den Abgasen von Gasflammen das giftige Kohlenoxyd nachzuweisen. Interessant ist auch die Feststellung, daß bei fortwährendem Brennen der Gasflammen der Kohlenstoffgehalt der Luft ebenso wie ihrer Temperatur

steht, während die Länge ihrer sämtlichen Bücherregale 300 Kilometer betrug. Die Geschäftsräume aller Leipziger Firmen würden danach einen Raum von 24 Hektar bedecken, während die Länge der Bücherregale 450 Kilometer betrüge. Das Postporto der Firmen, die den Fragebogen ausfüllten, betrug 2 1/2 Millionen Mark. Der Leipziger Gesamthandelsrat hätte also danach im Jahre 1913 4 Millionen Mark an Porto an die Post abgeführt.

Der Sündenfall und die Sintflut.

Eine Entdeckung von höchster Wichtigkeit, die ganz neue Aufschlüsse für die Bibelkunde bietet, ist von dem Professor für Archäologie an der Universität Oxford, Dr. Langdon, gemacht worden. Der Gelehrte hat unter den frühbabylonischen Käggen, die in Nippur ausgegraben wurden, einen vorsemitischen Bericht über die Sintflut entdeckt, den er als „das deutliche Original der Erzählung, die im Buch Genesis enthalten ist“, erkannt hat. Außerdem enthält dasselbe Täfelchen noch einen Bericht über den Sündenfall des Menschen, der durch das Essen einer bestimmten Frucht hervorgerufen wurde. Es ist dies die erste Erwähnung des Sündenfalls, die sich in der babylonischen Literatur findet.

Das denkwürdige und einzigartige Dokument stammt aus der ersten Bibliothek in Nippur, die während eines Einfalles der Sumerer in Babylonien im Zeitalter Abrahams zerstört wurde, und befindet sich nun mit einer Anzahl anderer Täfelchen im Museum von Philadelphia. Als Dr. Langdon vor einigen Monaten dieses Museum besuchte, schrieb er sich die Inschriften von etwa fünfzig Täfelchen der Nippur-Sammlung ab, die alle in sumerischer Schrift sind, einem Keilschrift-Alphabet der vorsemitischen Bewohner von Babylonien. Das eine dieser Täfelchen weist nun eine Hymne an Rimut auf, an die babylonische Göttin, die nach der Sage die Schöpferin des Menschen ist. Die Hymne bietet die babylonische Version der Sintflutgeschichte und stimmt in der Darstellung in dem Namen des Patriarchen überein, der auf Grund seiner Frömmigkeit aus der Katastrophe gerettet wurde. Der Name, der diesem Patriarchen beigelegt ist, heißt Tagtag, auf semitisch Nuh. Weitere gleiche Angaben zwischen der babylonischen und der biblischen Erzählung sind die Bezeichnung des Patriarchen als eines „Gärtners“ oder „Ackerbauers“ und die Dauer der Flut, die beide Male mit neun Monaten wiedergegeben wird. Die babylonische Version berichtet dann weiter, daß Nuh nach der Flut „wie die Götter“ wurde, was dahin zu ver-

steht, daß er das Geschenk einer außerordentlichen Langlebigkeit empfing; so erzählt sie, daß Nuh die babylonische Form für den Wassergott Enki-Noh die Geheimnisse der Dinge lehrte und ihm die Weisheit enthielt, die von den Göttern im Besitz gehalten wird. Es ist bemerkenswert, daß diese „Ent-hüllung der Weisheit“ auch von Berossos erwähnt wird, dem babylonischen Geschichtsschreiber, der zur Zeit Nebukadnezars schrieb. Nach einer Rede der Anführer stößt man dann auf die bedeutende Erzählung des Sündenfalls, der Bestrafung mit dem Verlust des ewigen Lebens oder der Langlebigkeit deswegen, weil der Mensch vom Baum des Lebens ab. Die Darstellung besteht in einem Streitgespräch zwischen der Schöpferin des Menschen, Ninharjes oder Ninlil, und ihrem Gatten Enlil. Der Anfang der Erzählung ist nicht erhalten. Was davon auf uns gekommen ist, wird von Langdon folgendermaßen überetzt: „Von der Kassia nahm er ... Er gab ... Die Pflanze, die ihr Schicksal bestimmte, damals kam sie über sie. Ninharjes im Namen von Enki stieß einen Fluch aus: Von nun an soll er leben, bis er stirbt nicht leben.“ Die Geister der Unterwelt im Staub festen sie sich nieder. Borna sprach sie zu Enlil: „Ich, Ninharjes, gebäre viele Kinder, und was ist mein Lohn.“ Enlil, der Vater, antwortete zornig: „Du, o Ninharjes, hast Kinder geboren, deswegen soll dein Name heißen „In-meiner-Stadt-zwei-Menschen-will-ich-machen-Dir-Nach“. Der Verführer, seinen Kopf hat sie geformt als ein Vorbild, seinen Fuß hat sie gezeichnet als ein Vorbild, seine Augen hat sie leuchtend gemacht als ein Vorbild.“ Es ist zu beachten, daß in der babylonischen Erzählung im Unterschied zur biblischen es Noh ist und nicht Nuh, der verurteilt wird und fällt. Bedeutend ist die Identifizierung der Kassia mit dem Lebensbaum. Die Kassia ist die wichtigste aller Heilpflanzen des Altertums, und von ihrer Wirkung als Heilmittel mag sich ihre Bezeichnung als ein Baum herleiten, der ewiges Leben gibt. Die Bezeichnung des Baumes als des „Baumes der Erkenntnis“ ist den Hebräern eigentümlich. In einigen babylonischen Texten wird die Kassia der Baum der Schlange genannt, und es ist möglich, daß der verlorene Teil des Täfelchens, der den Anfang der Erzählung enthält, die Szene der Verführung schilderte.

Kunst und Wissenschaft.

Bei der Dreihundertjahrfeier der Universität Groningen, der die Königin und der Prinzeßgemahl bewohnten, gab der Rektor der Universität bekannt, daß der Königin die Würde eines Docteur ès lettres néerlandaises verliehen worden sei. Die Königin dankte für diese ehrenvolle Auszeichnung, durch die die Universität die Anhänglichkeit der Königin an die holländische Sprache hervorheben wolle.

nicht unbegrenzt weiter steigt, sondern unter gleich bleibenden Bedingungen rasch eine annähernd stationäre bleibende Höhe erreicht. Es sind im ganzen etwa 25 einzelne Täfelchen, die Professor v. Gruber feststellen konnte. — Gemeinnützige Bestrebungen in der deutschen Gasindustrie besprach Generaldirektor Rörting-Berlin. Der Vortragende besprach die Wirksamkeit der Zentrale für Gasverwertung und deren Aufgaben. Er führte aus, daß der Zentrale in erhöhtem Maße Mittel zuzuführen und daß diese Mittel dazu Verwendung finden müßten, auch das Zeitungsinserat in erhöhtem Umfange dem Gase dienstbar zu machen.

Parlamentarische Nachrichten.

Änderungen im Wertzuwachssteuergesetz.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Kommunalabgabengesetz trat am Mittwoch, nach einer Vermählung der fortschrittlichen Volkspartei, die diese Beratung zunächst auf den Herbst vertagt zu haben wünschte, in die Einzelberatung derjenigen Bestimmungen des aufgehobenen Reichwertzuwachssteuergesetzes ein, die man nun zur Grundlage für eine Entschädigung der Gemeinden nehmen will, wobei jedoch verschiedene Änderungen dieser Bestimmungen angestrebt werden. So beschloß die Kommission, auf einen Antrag des Zentrums, die Erhebung einer Abgabe vom unbedienten Wertzuwachs auch dann auf die Veräußerung des unbebauten Teiles eines bebauten Grundstücks auszudehnen, wenn bei einem Grundstücksverkauf bis 20 000 M. der unbebaute Teil für mehr als 5000 M. veräußert wird.

Bei § 14, der die Berechnung der Steuer bei einer Zwangsversteigerung regelt, wurde auf Verlangen der Regierung ein konservativer Antrag abgelehnt, der den Erwerbspreis auf die jährliche gezahlte Gemeindegrundwertsteuer in gewissem Grade hinzurechnen wollte. Gegen diesen Antrag hatte die Regierung ins Feld geführt, daß das moralische Ansehen der Gemeindegrundwertsteuer gewahrt werden müsse. Die Steuer nach dem gemeinen Wert sei im Kommunalabgabengesetz sehr beschränkt, während die Regierung sie den Gemeinden gern in größerem Umfange würde gewähren wollen. Auch ein fortschrittlicher Redner erklärte, daß der Antrag eine einseitige Begünstigung schlüssiger Art sei. Ein Zentrumsantrag wollte die vorgeschlagenen Sätze auf die Hälfte ermäßigen und den Gemeinden Zuschläge geben, aber nicht mehr als 15 Prozent der Wertsteigerung. Ein freikonservativer Redner stellte fest, daß durch den Antrag die kleinen Besitzer härter getroffen werden würden als die großen. Ein Regierungsvertreter widersprach dem. Ein fortschrittlicher trat nochmals für die Autonomie der Gemeinden ein und unterstützte die Ausführungen des freikonservativen Redners. Ein konservativer Abgeordneter meinte, man müsse einer zu hohen Besteuerung durch die Gemeinden entgegenstehen. Den Gemeinden solle ja das verbleiben, was sie bisher hatten. Ein Regierungsvertreter legte dar, daß die Gemeinden vor Erlaß des Reichsgesetzes das Recht hatten, Immobilien ohne Grenze zu besteuern. Das Reichsgesetz habe die Rechte der Gemeinden gestiftet; deshalb müsse man sie so stellen, wie vor dem Gesetz. Ein freikonservativer verlangte aber eine Höchstgrenze. Ein Nationalliberaler erklärte, die Mehrzahl seiner Freunde wollten die Autonomie der Gemeinden nicht gefährden. Die Anträge schädigten die Gemeinden, die vor 1911 die Wertzuwachssteuer eingeführt haben. Ein Regierungsvertreter betonte, die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß, nachdem das Reich auf die Wertzuwachssteuer verzichtet hat, diese Steuer den Gemeinden bleiben und diese in der Gestaltung der Steuer frei hand haben müßten. Der Zentrumsantrag wurde darauf mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen angenommen. Mit der Minderheit stimmten zwei Nationalliberalen. — Die Kommission ging dann über zur Beratung des Ausführungsgesetzes. Zu § 1 lag ein nationalliberaler Antrag vor, der allen Gemeinden über 3000 Einwohnern das Recht lassen wollte, Steuerordnungen zu beschließen. Ein Regierungsvertreter setzte sich dafür ein, gemäß dem Wunsch der Regierungspräsidenten die Grenze von 5000 auf 10 000 zu erhöhen.

**** In der Fideikommisskommission des Abgeordneten-**hauses wurde am Mittwoch von der fortschrittlichen Volkspartei die Bestimmung bekämpft, daß der Fideikommissbesitzer jederzeit von der Familie seines Besitzes entsetzt werden kann, wenn er wegen ehrlösen oder unethischen Lebenswandels für unwürdig erklärt ist, das Familienrecht auszuüben. Die Kommission in ihrer großen Mehrheit blieb auf dem Standpunkte des Entwurfs stehen. Zu § 58 beantragten die freikonservativen, daß die Allobgläubiger eines Fideikommissbesitzers, falls dieser auf das Fideikommiss verzichtet, sich für dessen Lebensdauer trotzdem aus dem Reineinkommen des Fideikommisses befriedigen dürfen. Der Antrag wurde von den Nationalliberalen und den Fortschrittlichen unterstützt und von ihnen darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Falle der Übertragung eines Gesamterbteils der Erwerber die Schulden zu bezahlen habe; Analoges müsse für den Fall gelten, daß der Fideikommissbesitzer durch Verzicht sein Gesamtvermögen dem nächsten Anwärter zuwendet. Die Regierung widersprach dem Antrage unter Hinweis auf die Rechtsbeihilfen, die das Ansetzungsgebot den Gläubigern biete. Diese Rechtsbeihilfen wurden andererseits als unzureichend bezeichnet. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu § 64 wurde ein fortschrittlicher Antrag angenommen, wie die dem Oberverwaltungsgericht nach diesem Paragraphen zufallende vormundschaftsrechtliche Aufsicht im Falle einer durch Stiftung über das 21. Lebensjahr hinaus fortgesetzten Ausschließung des Fideikommissbesitzers von der Verwaltung an das Vormundschaftsgericht übertragen werden kann. Der vom Herrenhaus gestrichene § 67, der bestimmt, daß der erste Fideikommissbesitzer in der Stiftungsurkunde zu bestimmen ist, wurde wiederhergestellt. Nach § 79 soll der Fideikommissanspruch im Gegenfall zu allen anderen Ansprüchen des bürgerlichen Rechts niemals verjähren. Ein freikonservativer Antrag wollte diese Bestimmung streichen; er wurde indes abgelehnt.

**** Die Fiskalreizekommission des Abgeordneten-**hauses nahm am Mittwoch den § 19 an, wonach Fiskalrechte, die auf das Regen oder die Aneignung bestimmter Wasserläufe, auf die Benutzung ständiger Fiskalvorrichtungen, auf Zeit oder auf den häuslichen Gebrauch beschränkt sind, rechtlich nicht übertragen werden können. Angenommen wurde auch der § 20, der sich auf die Übertragung von Fiskalrechten bezieht, während § 21 (staatliches Vorkaufsrecht bei Übertragung von Fiskalrechten an Wasserläufe) erster Ordnung auf einen anderen als den Eigentümer abgelehnt wurde. Die folgenden Bestimmungen beziehen sich auf die Beschränkung der Ausübung der Fiskerei. Hierzu wurden verschiedene Änderungen beschlossen, so daß die Gemeindefiskalbehörde die Zahl der von einer Gemeinde auszustellenden Fiskalreize laubnis-schein begrenzen darf. Vorbehaltlich der Verpachtung an Fiskalreize soll die Verpachtung an nicht mehr als drei Pächter für jeden Pachtbezirk erfolgen dürfen, bei Verpachtung an einen Verein sollen alle oder eine bestimmte Anzahl der Mitglieder als Pächter gelten. Der Pachtvertrag soll mindestens 10 Jahre, höchstens 18 Jahre gelten. Seen gelten als einheitliche Pachtbezirke, können aber mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde in mehrere Pachtbezirke zerlegt werden.

Balkan.

* Monarchenzusammenkunft in Rumänien. Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist für den Herbst des Bukarester Friedensschlusses eine Zusammenkunft des griechischen, serbischen und rumänischen Königs auf rumänischem Boden in Aussicht genommen.

Bekanntmachung. 500 Mark Belohnung.

Am 28. Juni 1914 wurde in ihrer in der Dammstraße belegenen Wohnung die 69 jährige Rentempfängerin **Anna Wartalska** aus **Posen** erschlagen aufgefunden. Auf die Ermittlung des Täters hat der Herr Regierungspräsident in Posen eine Belohnung von 500 M. — fünfshundert Mark — ausgesetzt.

Der Tat dringend verdächtig ist der Arbeiter **Rasimir Musielak** aus **Posen**, geboren am 14. Februar 1871 in **Lamica**.

Gegen **Musielak** der flüchtig ist, hat das Amtsgericht Posen Haftbefehl wegen **Mordes** erlassen.

Es wird ersucht, den **Musielak** festzunehmen und dem nächsten Amtsgericht oder der nächsten Polizeibehörde zuzuführen und mir Nachricht zu geben.

Beschreibung:

Größe: 1,65 m,
Haar: dunkelblond,
Stirn: hoch,
Augen: blau,
Augenbrauen: dunkelblond,
Nase: gewöhnlich,
Mund: gewöhnlich,
Zähne: vollständig,
Bart: blonder Schnurrbart,
Gesicht: länglich.

Alle Mitteilungen sind zu den Akten 4. J. 781/14 zu machen.
Posen, den 1. Juli 1914. [3200]

Der Erste Staatsanwalt.

Hilferuf!

Am 24. Mai d. Js. ist infolge Blitschlag dem Besitzer **G. Helmchen** in **Krebbelmühl** Scheune, Kuh- und Pferdebestall eingestürzt worden; auch landw. Maschinen, sämtliche Futtervorräte und sein einziges Pferd wurden ein Raub der Flammen. Die Familie — 9 Köpfe, darunter 5 schulpflichtige Kinder, eine mehrfach operierte, elende Hausfrau und deren kranke, betagte Mutter — steht vor dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch. Wer erbarnt sich ihrer Not? Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erbitte ich milde Gaben. [3205]
Waisse (Bezirk Posen), 28. Juni 1914. **Rohde**, Pastor.

Sanatorium Friedrichshöhe, Obernigk b. Breslau
I. Abteilung für Nervenranke und Erholungsbedürftige.
Geistesranke ausgeschlossen!
II. Abteilung für Zuckerranke, Stoffwechsel- u. innerlich Kranke. Besondere Abteilung für wenig Bemittelte.
(Pauschalpreis v. 6,50 Mk. an pro Tag.)
2 Ärzte. — Prospekte. — Telefon 26.
Leit. Ärzte: **Dr. F. Möbisch**, Nervenarzt, Besitzer.
M 1740] **Dr. Dierling**, Spez. f. innerl. Kranke.

Zivilingenieur als Vertreter gesucht von leistungsfähig, gut eingeführt. Maschinenfabrik.
Gefl. Off. u. D. N. 6706 a. d. Exp. d. Bl.

Allein-Vertretung.

Einem strebsamen Herrn will ich jetzt auch für den dortigen Bezirk die Allein-Vertretung meines Aufsehen erregenden Unternehmens, welches bereits in mehreren Städten sehr gut eingeführt ist und einen enorm hohen Reingewinn abwirft, auf viele Jahre hinaus fest übertragen. Branchenerkenntnisse unnötig. Die Vertretung macht wenig Mühe und Arbeit, ist völlig unabhängig und nur Besuch von Geschäftsleuten nötig. Zur Uebernahme ist ein Kapital von M. 1000 erforderlich. Ausführliche Offerten erbitte:
W. G. Titsch, Magdeburg.

Offeriere

500 Jungochsen zur Mast von 6—10 Jtr. zur Lieferung in beliebiger Anzahl Ende Juli bis September. Zur sofortigen Abnahme stelle **Hr. Holländer** Stecken 30 hoch- u. niedertragende zum Verkauf. Gleichzeitige empfehle mich zur Lieferung von Bullen zur Mast in jeder Schwere und bester Qualität. [5 1042]

Gut Rosenau Telefon 3509. **Heinrich Salomon.**
Königsberg i. Pr.

Syphilitiker!
Aufsehen erregende Enthüllungen über 275 im Anfang so viel versprechenden Professor Ehrlich's Salvarsan (Ehrlich-Bata 606) macht der bekannte Berliner Polyzist Dr. med. Drenow. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufwend durch **Dr. med. H. Seemann** G. m. b. H. in Sommerfeld (Kauzig). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in letzter Zeit ohne Rückfall, ohne Berufshörung, ohne Einprägung, ohne Quecksilber (Schmierkur), ohne sonstigen Gift heilbar?“ „Gibt es eine absolut unschädliche, überall anwendbare, durchführbare Kur?“

LEIPZIG 1914



MAI-OKTOBER

Weltausstellung

für das
BUCHGEWERBE
und die
GRAPHISCHEN KÜNSTE

Eigene Gebäude fremder Staaten
SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen
Grosser Vergnügungspark

Bücher u. Formulare für
Landwirtschaftliche Buchführung,
Separatanfertigung landwirtschaftlicher
Formulare u. Register.

D. Goldberg, Posen
Papierhandlung, Buch- u. Steindruckerei.

Schonet die Pferde
durch Anwendung von
Lesser's Vorderwagen
für Binder, Mäher usw.
„Vorán“
Mk. 75.—
franko jeder Station,
ausserdem Skonto für Kassazahlung.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 1313 V.
Gebrüder Lesser, Maschinenfabrik, Posen.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Oldenburgische Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft, e. V.



Gold. Kaisermed. Hamburg 1908
Grossenmeer i. Oldenbg.
Gegründet 1880.

Zuchtziel:
Milchergiebigkeit, Mastfähigkeit,
Rüstigkeit, Schwere.

Ueber 20000 eingetragene Tiere.
12 Kontrollvereine.

Verkaufsvermittler (Mitgl. d. Herdbuchv.):
B. Bulling, Butzhausen b. Berne.
C. Morisse, Goltzwarderwarp b. Brake.
Oldenb. Weserm. - Vieh - Absatzgenossenschaft, e. G. m. u. H., Abbehausen.
Th. J. Tautzen i. Fa. Achgelis & Detmers, Heering b. Abbehausen.
Udo Wolf, Goltzwarden. (156 b)

Gold. Kaisermedaille
Hamburg 1908.

Großes Apollo-Theater
Posen
Bäckerstr. 17 Ritterstr. 15
Großes Operetten-Gastspiel
des **Bürgertheaters Meiningen.**
Dir. Carl Conrad Erdmann
und Ernst Weig-Edwiga.
Ab 1. Juli
täglich 8 1/4 Uhr:
Eva
(Das Fabrikmädchen).
Operette in 3 Akten
von Willner u. Bodanzky.
Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt von Dir.
Ernst Weig-Edwiga.
Musikal. Leitung Kapellmeister **Dr. phil. Hans Walden.**
Tänze arrangiert von der Balletmeister. Emmy Dath.
Billets bei **Kilian & Co.**, St. Martinstraße, Ecke Viktoriastr.,
Gast. Ad. Schleg (Hotel de Rome).

Kgl. Baugewerkschule
Posen
Hochbau — Tiefbau
Beginn: 20. Oktober.
Zehrplan und Auskunft
kostenfrei.
Prof. Dr. Wagner.

Das Säuglingsheim des Diakonissenhauses a. d. Jagorze Nr. 15
bittet herzlich um gebrauchte
Babynäse,
sowie einige übrig gewordene [6721]
Kinderwagen.

Für die Reisezeit
offert [6564]
Versicherung gegen
Einbruch u. Diebstahl
billigt
Die General-Agentur
Adolf Fenner, Königsplatz 2.

Schornsteine
rot oder gelb.
Erhöhen und Reparieren
alter Schornsteine
ohne Betriebsstörung.
Abbrechen, Umlegen
Blitzableiteranlagen.
Kesselmauerungen.
E. Härtel
Baugeschäft,
Breslau 8.
Tel. 380 u. 4445.
Gegr. 1873.

Metallbetten an Private
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Tilsiter Bollfettkäse
a Pfund 65 Pf.
prima Halbfettkäse
a Pfund 50 Pf.
versendet in Postkolli a 9 Pfund
Käseerei Fuchsberg Hlpr.

Größere Gutsposten
Hoggenstroh
zum Pressen kaufen und erbitten
Angebote. Gute Ballenpressen
können sofort gestellt werden.
Österr. Dampf-Häufelwerke
Gustav Dahmer, G. m. b. H.,
Danzig. [6697]

Berliner Straße 13
Wohnungen und Kontorräume von 3—7 Zimmern
mit Bad, Heizung, Warmwasserbereitung und allen modernen
Einrichtungen zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Bau-**
bureau Berliner Straße 13, Fernsprecher 5616. [6716]

Hochherrschastliche 7-Zimmer-Wohnung
Hollendorfsstraße 39, II. Etage, mit sehr reichl. Nebengelass, Loggia,
Wintergarten, Büchereizimmer, evtl. Gartenbenutzung per sofort oder
vom 1. 10. 14 sehr günstig zu vermieten. [6699]
Näheres dortselbst hochparterre. Telefon 3691.

Stadttheater.
Sommerpielzeit
Donnerstag 2. Juli.
8 1/4—10 1/2:
Als ich noch im
Flügelkleide...
Kleine Preise.
Freitag, den 3. Juli, 8 1/4—10 3/4:
Der Regimentspapa. Erm. Preise.
Sonntag, 4. Juli, 8 1/4—10 50:
Die Fledermaus.
Ermäßigte Preise.
In Vorbereitung:
Der Juchbaron.

Theaterkarten
unter **Kassenpreis**
Georg Walleiser, Viktoriastr. 20,
Ecke Paulistraße. Tel. 5638. [294b]

Stadt-Theater-Restaurant.
Schönster Aufenthalt Posen.
Vorder- und Seiten-Garten.
Terrasse mit herrlicher Aussicht.

WienerCafé
Bismarckstr. 8/9
Familien-
Scabaret
Das neue
Schlager-Programm
Carl Morbay
Ruth Andersen
Mila Edelmann
Angela Korton
Traute Warnoff
Walter Walter.

Wohnungen.
Geräumige 5-Zimm.-Wohn.
mit Balkon u. mod. Nebengelass,
Gas und elektr. Licht versorgung,
halber **Gr. Berliner Str. 53/55**
zu vermieten. [6724]
Näheres daselbst II. Etage links.

Hedwigstr. 3, II
4 Zimmer mit Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei **E. Krüger.**

Bavariastraße 2 sofort
oder später
Wohnung, 4 Zimmer,
Hochparterre, [6725]
Pferdeställe für 3 Pferde,
zu vermieten.
Wagenremise Melbung bei
Frau Welt im Hofe, 2 Treppen.

Halldorfsstraße 25.
1. Etage: 5 Zimmer, Küche,
Mädchenz., Badestube,
Spülloset per sofort oder später.
3. Etage: 4 Zimmer, Küche,
Mädchenz., Badestube,
Spülloset per 1. 10. 1914.

St. Adalbert 29.
1. Etage: 4 Zimmer, Küche,
Mädchenz., Badestube,
Spülloset per sofort oder später
zu vermieten. [6586]
Näheres im Kontor der
Bierbrauerei - Aktiengesellschaft
vormals **Gebrüder Hugger**,
Halldorfsstraße 25.

Großer Laden
mit Wohnung und reichlichem
Zubehör, sowie Stallung und
Speicher vom 1. 10. zu vermieten.
[6656] **3. Sobiecki, Culmsee.**

Bäckerei,
vollständig neu renoviert, von sofort
zu vermieten. Näh. **Universum-**
Drogerie, Posen, Ritterstr. 38.

Abg. Dr. v. Heydebrand über die politische Lage.

Auf einem Sommerfest des Konservativen Vereins und des Bundes der Landwirte in Trebnitz (Schles.) hat der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. v. Heydebrand von der Nase sich in folgender Weise über die politische Lage ausgesprochen:

„Wir stehen

vor der Erneuerung unserer segensreichen Wirtschaftspolitik.

Damit ist eine sehr kritische Zeit für alle Erwerbsstände angebrochen. Sie alle würden sehr schwer zu leiden haben, wenn es uns nicht gelänge, die Landwirtschaft und die städtischen Erwerbsstände in ihren Wechselbeziehungen zu erhalten. Und es wäre gar nicht auszudenken, was geschehen würde, wenn die Landwirtschaft um ihren Lohn gebracht würde. Das wäre eine gewaltige Katastrophe. Es ist keineswegs sicher, daß wir diese kritische Probe sicher überwinden werden. Unser russischer Nachbar hält — ich will sagen: in Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen — bis hart an die Grenze des Zulässigen seine Produkte von unsern Landesgrenzen fern. Ich weiß nicht, ob es möglich war und ist, dieser Bedrohung der wirtschaftlichen Interessen auch von unserer staatlichen Gewalt aus entgegenzutreten. Eigentlich sollte man das erwarten. Und wir haben solche Mittel. Diesem Nachbarreiche gegenüber, das die Sprache der Gewalt sehr wohl versteht,

ist es angebracht, rücksichtslos entgegenzutreten.

Er würde sehen, daß wir entschlossen sind, unsere Interessen kraftvoll zur Geltung zu bringen. Sonst müßten wir befürchten, daß sehr bedenkliche Konsequenzen entstehen. Es wird aller Kraft und aller Geschicklichkeit bedürfen, um zum Ziele zu gelangen, von dem aus unsere Landwirtschaft weiterarbeiten kann. Ich weiß, worum es sich handelt, und was der Vertreter dieses Wahlkreises zu tun hat. Wollte Gott, es gelänge, sicher das Ziel zu erreichen.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen werfen ihren Schatten auf

die allgemeine politische Gegenwart.

Wir im Deutschen Reich sind ziemlich empfindlich, wenn im Nachbarreiche mit dem Säbel geraffelt wird, was nicht geeignet ist, freundliche Empfindungen in uns zu wecken. Sagen maßgebende Kreise Rußlands zu den Franzosen: „Wir sind auch bereit, so ist das nicht die Sprache eines Mannes, von dem man hoffen darf, friedlich mit uns zu verfahren. Und es sind noch andere Dinge die uns zeigen, daß unser Verhältnis zu dem russischen Nachbar nicht mehr das ist, was es war. Wir hier in Schlesien wissen, was das für uns einmal bedeuten kann. Vor kaum acht Tagen hat man in Hamburg das größte Handels- und Passagierschiff der Welt auf den stolzen Namen „Bismarck“ getauft. Wir feiern bald Bismarcks 100. Geburtstag. Da richtet sich mein Blick ganz von selbst auf ihn. Zu Jubelstimmungen ist kein Anlaß. Viel wichtiger ist, mit nüchternen Klarheit zu übersehen, was er hinterlassen hat an nationalen Gütern und nationaler Kraft, und was davon noch unser Eigentum ist. Das sind die Lehren, die wir ziehen müssen. Auf Feste und Denkmäler kommt es weniger an.

Die Errungenschaften der Bismarckschen Politik zu erhalten, das sind die Denkmäler, die wir dem großen Toten errichten müssen. Man kann nicht sagen, daß das Bild der Welt in der äußeren Politik daselbe ist, wie bei Bismarcks Scheiden aus dem Amte. Damals stand der deutsche Name so geachtet und gefürchtet da, daß es niemand gewagt hätte, uns mit derartig scharfer Sprache und solchen politischen Machtgefühlen zu bedrohen wie jetzt. Unsere Stellung in der Welt ist nicht mehr, was sie war. Wir wollen nicht die Schuldfrage unteruchen.

Unsere allgemeine politische Lage ist hoch gefährdet.

Der Punkt ins Pulverfaß kann eine entsetzliche Explosion verursachen. Wenn wir in der Betrachtung der Bismarckschen Erbschaft noch etwas weitergehen, so müssen wir daran denken, in welcher geachteten Stellung er die militärische Macht an seiner Seite sah. Es wäre undenkbar gewesen, daß damals im deutschen Volke eine Stimmung herrschte, wie sie vor einem Jahre bei der Verteidigung der Verfassung unserer Seeresmacht vor einem Teile des deutschen Parlaments zum Ausdruck gelangte. Gott sei Dank dürfen wir annehmen, daß die Stimmung des Parlaments nicht die des Volkes war. Es gibt noch andere Dinge, die nicht mehr auf derselben Höhe stehen, wie bei Bismarcks Scheiden aus dem Amte. Es hat niemals wieder eine Staatsgewalt und eine Königsmacht gegeben, die so stark war, wie der Fels von Erz damals, als Bismarck ging.

Wenn Sie jetzt sehen, in welcher volksverführerischer Art gegen die Rechte des Kaisers und der Regierungsgewalt Sturm gelaufen

wird, dann ist es natürlich, daß jeder Patriot und jeder monarchisch Gesinnte sagt: Das Vaterland ist in schwerer Lage! So kann es nicht weitergehen. Wir wollen trenn zum König und zum Vaterlande stehen und uns nicht von den Demokraten an die Wand drücken lassen! Wir sind bisher mit der preussisch-deutschen Monarchie sehr gut gefahren. Aber es ist doch weit gekommen, daß ein großer Teil des deutschen Parlaments es wagen darf, dem Monarchen das äußere Zeichen der Ehrfurcht zu verweigern. Auch hier haben wir Bismarcks Erbe zu verteidigen: die feste Stellung unseres Königs, unserer Krone und unserer Monarchie. Wenn wir uns klar sind über die schwierige äußere Lage, die ich erst erwähnte, dann ist es auch notwendig, daß alle Stände des Volkes unter sich einig und stark auf die Spitze hinschauen im Vertrauen auf eine starke, zielbewußte und einheitliche Führung und Leitung der Nation. Sonst ist aller Eifer umsonst. Unsere Opferbereitschaft wird nur dann den gewaltigen Erfolg haben, wenn wir preussisch und deutsch bleiben wollen. Wir sehen, mit welchem Übermut sich ein Teil des Volkes auflehnt gegen die Grundlagen der Kultur, und es ist empörend, daß die Sozialdemokratie offen und ungeheuer an den Grundlagen des Staatslebens zu rütteln wagt und den offenen Kampf proklamiert gegen alles, was uns heilig ist. Ist es schon so weit mit uns gekommen, daß wir die Hände in den Schößen legen und uns bei lebendigem Leibe massakrieren lassen wollen? Gott sei Dank noch nicht!

Es ist gar nicht zu sagen, mit welcher Langmut die Regierung sich von einer Bewegung gegen den Staat auf der Nase herumtanzten läßt.

In dieser Hinsicht ist es auch an der Zeit, daß wir uns auf Bismarck besinnen.

Der Redner schloß mit dem Wunsche, sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu bewahren. Das sei auch die Aufgabe dieser Veranstaltung. Seine Ausführungen fanden lebhaftesten Beifall.

Preßstimmen über Tagesfragen.

Für ermäßigte Fahrpreise auf der Eisenbahn für Offiziere tritt mit guten Gründen in der „Post“ Oberstleutnant a. D. Müller ein, zum Schluß ausführend:

„Keinem anderen Stande werden solche Opfer zugemutet, sie alle können sich mit wenigen Ausnahmen ihren Aufenthaltsort selbst wählen und können ohne ihren Willen nicht verfest werden, nur der

Offizier muß sich jede Verlegung gefallen lassen. Ist es da nicht nur recht und billig, dem Offizier eine Ermäßigung auf der Eisenbahn zu gewähren? Den Abgeordneten des Reichstags hat man sogar freie Reise in ihre Heimat gewährt und die Annahme des Mandats war doch eine freiwillige. . . . Unsere Nachbarstaaten haben diesem Notstande längst abgeholfen. In Frankreich hat der Offizier eine ständige Legitimationskarte, bei deren Vorzeigung er für einen Platz in der ersten Wagenklasse nur ein Viertel des Fahrpreises zu zahlen braucht. Während der Okkupationszeit in Frankreich wurde dieser Vorteil auch den deutschen Offizieren ohne weiteres eingeräumt. In Österreich zahlt der Offizier bei Urlaubsreisen nur die Hälfte der von ihm benutzten Wagenklasse, auch für seine Familienmitglieder wird ihm von der Bahnverwaltung diese Ermäßigung nach vorheriger Anmeldung zubilligt. Warum findet für den Offizier in Deutschland eine solche Ermäßigung nicht statt? Den Unteroffizieren und Mannschaften hat man sie gewährt, obwohl sie meist in der Heimatprovins ihre Dienstzeit ableisten, dem Offizier nicht. Vermögend ist nur ein geringer Teil der Offiziere, und die Aufbesserung der Löhne entsprach nur der Entwertung des Geldes, immer noch ist der Leutnant auf den häuslichen Zuschuß angewiesen. Wollen wir die Rücken in unseren Offizierskorps füllen, so müssen wir den berechtigten Wünschen der Offiziere Rechnung tragen, wie dies auch in unsern Nachbarstaaten geschieht.“

Unter der Überschrift: „Der Vatikan und die Balkanstaaten“ wird der „Deutsch-evangel. Korresp.“ aus Rom geschrieben:

„Der Vatikan bemüht sich sehr, seinen Einfluß in den neuen Balkanstaaten zur Geltung zu bringen. In Albanien hatten die Bischöfe von Alessio und Pulati die Gläubigen zur Unterstützung des Fürsten Wilhelm aufgefordert. Der Vatikan hat jetzt die Bischöfe angewiesen, sich unbedingt jeder Parteinahme zu enthalten. Im Zusammenhang hiermit wird daran erinnert, daß Fürst Wilhelm bei seinem Besuch in Rom es unterließ, dem Vatikan seine Aufwartung zu machen. Dadurch verletzten sich die Freundschaft des Vatikan. Das mit Serbien abgeschlossene Konordat gilt als ein bedeutender Erfolg der vatikanischen Diplomatie. Zwar sind einige Punkte nicht ganz klar. So z. B. das Verfahren bei der Anstellung der Pfarrer und das Aufsichtsrecht des Staates über kirchliche Stiftungen. Auch bedeutet der Passus von den gemischten Ehen eine Abweichung von der bisherigen römischen Anschauung, da nur dem männlichen Teil das Recht, nicht die Pflicht, der katholischen Kindererziehung zugestanden wird. Übrigens zeigt sich der serbische Unterhändler sehr entgegenkommend, da ihm am Abschluß des Konordates schon aus Gründen einer gegen Österreich gerichteten Politik sehr gelegen war. Bisher schweben weitere Unterhandlungen über ein Konordat mit Bulgarien, das seine Katholiken ebenfalls dem österreichischen Protektorat entziehen möchte. Da jedoch die Zahl der römischen Katholiken in Bulgarien und zumal in Mazedonien nicht sehr stark ist, taugt wieder das Gerücht von einem Wasserübertritt der orthodoxen Bulgaren zur katholischen Kirche auf. Der „Osservatore Romano“ (23. Juni) begnügt sich festzustellen, daß derartige Pläne nicht der Initiative des Vatikan entstammen. „L'Italia“ (24. Juni) meint, diese negative Feststellung bestätigt nur die damit verknüpften positiven Mutmaßungen. Da Bulgarien das Konordat auch auf die in Serbien- und Griechisch-Mazedonien lebenden katholischen Bulgaren ausdehnen möchte, gibt es noch einige Schwierigkeiten zu überwinden. Das bisherige Protektorat Österreichs wird bei all diesen Vorgängen stillschweigend als aufgehoben betrachtet.“

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 2. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unterf.)

Freitag, 3. Juli, 1676. Leopold, Fürst von Anhalt-Deßau (der alte Deßauer). * 1792. Ferdinand, Herzog von Braunschweig, preuß. Feldherr, † 1835. Robert Oshansen, Gynäkolog. * Kiel. 1866. Sieg der Preußen über die Österreicher bei Königgrätz. Der preussische General Hiller v. Gärtringen fällt. 1909. Joh. Pfannenstiel, Direktor der Frauenklinik in Kiel, † daselbst. 1911. Alfr. Mitscherlich, Chirurg, † Berlin.

Eine Sitzung der Ansiedelungskommission

fand heute im Dienstgebäude der Ansiedelungskommission zur Erledigung von Staatsangelegenheiten statt. An ihr nahmen teil der Präsident Gantje; als Vertreter des Landwirtschaftsministers der Geheime Regierungs- und Vortragende Rat Albig, früher Landrat in Bromberg, und als Vertreter des Finanzministers der Geheime Finanzrat und Vortragende Rat Meidenbauer. Ferner war u. a. erschienen der Oberpräsident von Westpreußen von Jagow, während der Posener Oberpräsident von Eichenhart-Rothe sich bekanntlich auf Urlaub befindet.

Landesdirektoren-Konferenz.

Vom 2. bis 4. d. Mts. findet hier im Provinzialständehause eine Konferenz sämtlicher Landeshauptheute Preußens statt. Es sind u. a. erschienen: Landeshauptheute von Berg-Königsberg, Landeshauptheute Freiherr Senfft von Pilsach-Danzig, Landesdirektor v. Winterfeldt-Berlin, Landeshauptheute v. Eichenhart-Rothe-Stettin, Landeshauptheute Freiherr v. Richtofen-Breslau, Landeshauptheute, Wirklicher Geheimer Rat Freiherr v. Wilmski, Gzellens, Merseburg, Landeshauptheute Graf v. Platen-Hallermund-Kiel, Landeshauptheute von der Wense-Hannover, Landeshauptheute Dr. Hammerschmidt-Münster, Landeshauptheute Dr. v. Renvers-Düsseldorf, Landeshauptheute Kiedel-Freiburg, Landeshauptheute v. Eichenhart-Rothe-Kassel, Landeshauptheute Krefel-Wiesbaden.

Nach einem gewöhnlichen Begrüßungsabend im Hotel de Rome am 1. d. Mts. begannen heute unter dem Vorsitz des Landeshauptheuten v. Kiedel Freiherr v. Eichenhart die Verhandlungen, an denen auch der Landtagsmarschall Freiherr v. Schlichting, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Landesökonomierat v. Guenther und der frühere Landeshauptheute der Provinz Posen, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. v. Dziembowski, teilnahmen. Abends vereinigten sich die Konferenzteilnehmer zu einem Kellereifest, das die Residenzstadt Posen veranstaltet. Für den 3. d. Mts. ist die Fortsetzung der Verhandlungen und eine Besichtigung des Rathauses und des Residenzschlosses geplant. Am 4. soll ein Ausflug ins Ansiedlungsgebiet nach Golenhofen unternommen werden.

Ferienbeginn!

Die Sommerferien haben heute in sämtlichen hiesigen Schulen ihren Anfang genommen und dauern bis einschl. Montag, 3. August. Große Ferien! Wer fühlt nicht heute noch nach langen Jahren, seitdem wir die Schulbänke gedrückt haben, den Nachgeschmack des Wohngedankes, das uns am Tage des Beginns der Sommerferien ergriß. Und wenn etwa im Alltagsgetriebe und im langen Zeilenlauf die Erinnerung dafür entschwinden war, heute früh wurde sie gewiß wieder in uns lebendig, als wir die alackliche Jugend für nahezu

fünf Wochen — zu unserer Zeit waren es nur vier! — zum letzten Male den Stätten der Weisheit aufzutreten sahen. Die Gesichter strahlten, und die Augen leuchteten, und selbst die, denen der Weg zur Schule sonst eine kleine Ewigkeit währte, hatten es heute mit den übrigen ganz besonders eilig, die Schule zu erreichen. Und fast wußte es mir scheinen, als ob auf des sonst so gestrengen Herrn Ordinarius — pardon heute heißt es ja Klassenleiter — Gesicht etwas wie ein freundiger Schimmer lag, eine Art Abglanz von den bevorstehenden Körper und Geist erquickenden Ferienstunden in Berg und Tal, in Wald und Feld. Kein Wunder, denn auch sie fühlen sich heute frei von den Fesseln der Pflicht und können nun einige Wochen lang die Nerven stärken und den Körper für die späteren Anstrengungen ihres Amtes. Dazu ist vor allen Dingen gutes Ferienwetter nötig. Und wenn man den heutigen heiteren Sonnentag als ein günstiges Prognostikon für die nächsten Wochen auffassen darf, so wird es strahlende Sonnenglut und tiefblauen Himmel genug geben und damit die allen so nötige Erholung im Ogdus der Wälder unser Berge oder an den vom salzigen Meerwasser umspülten Gestaden der Nord- und Ostsee. Gessen wir, daß der Wettergott ein Einsehen hat und ein Wetter beschert, das der Gesundheit der nach Tausenden zählenden großen und kleinen Ferienreisenden zuträglich ist. Daß sie alle gestärkt an Körper und Geist am Anfang des nächsten Monats mit frohem Mut zu neuer Arbeit hierher zurückkehren, ist unser aller hehnlichster Wunsch. hb.

Die Droschkentutcher streifen.

Die hiesigen (Taxameter-) Droschkentutcher sind heute zum größten Teil wegen Lohn Differenzen in den Ausstand getreten. Die Tutcher verlangen eine nicht unbedeutende Erhöhung des Lohnes, der augenblicklich 12 Mark die Woche beträgt. Außerdem erhält der Taxameterfischer gegenwärtig 10 Proz. von den Einnahmen der von ihm geleiteten Fuhrn und die Trinkgelber. Es kommen im ganzen bei dem Ausstande etwa 90 Tutcher in Frage, die eine Lohnerhöhung von 2 Mark wöchentlich beanspruchen. Im ganzen werden von den rund 160 Taxen heute nur 70 gefahren, und zwar zum größten Teil von den Besitzern und ihren Angehörigen selbst. Daß unter diesen Umständen der heute anlässlich des Schlußes ganz besonders gesteigerte Verkehr zu leiden hat, ist einleuchtend. Der Ausstand war bereits seit einigen Wochen in der Schwebe; da die Verhandlungen zwischen den Fuhrherren und den Tutchern zu keinem Ergebnis führten, ist der Streik heute früh ohne vorherige Ankündigung ausgebrochen. Zu der Angelegenheit bittet uns der „Verein der Posener Droschkenbesitzer“ um die Aufnahme folgender Ausführungen:

Zur Aufklärung des Publikums und gleichzeitig als Erwiderung auf die Eingelands des Droschkentutchervereins in den polnischen Zeitungen, die zu Irreführungen des Publikums führen könnten, erlaubt sich der Verein folgendes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Die Droschkentutcher haben neben einem festen Jahressatz von 12 Mark, sowie 10 Prozent der Einnahme, die auch nach Angabe des Droschkentutchervereins 6 Mark pro Woche beträgt, noch eine Trinkgeldeinnahme von 5—6 Mark pro Woche, was wir dadurch, daß eine Anzahl unserer Mitglieder eine Droschke selbst führen, ohne Schwierigkeiten nachweisen können. In diesem Einkommen unserer Tutcher kommt noch ein Betrag von 0,80 M. pro Woche dadurch hindurch, daß die Besitzer sowohl die Beiträge für Krankenpflege und Invaliditätsversicherung in vollem Betrage selbst zahlen, während nach dem Gehebe bei der Krankenversicherung ½ und bei der Invaliditätsversicherung ¼ von den Tutchern zu tragen wären. Das Gesamteinkommen unserer Tutcher beträgt demnach pro Woche 23,80—24,80 Mark, ein immerhin auskömmlicher Lohn für die geringe Arbeit, die auch von alten, zu schwererer Arbeit untauglichen Leuten spielend geleistet werden kann. Da 10 Prozent der Einnahme pro Woche 6 Mark ausmachen, ergibt sich eine Gesamteinnahme einer Droschke von 60 Mark die Woche. Von dieser Gesamteinnahme erhält jeder Tutcher von uns 18,80 Mark, so daß uns für die Stallmiete und Unterhaltung von zwei Pferden und einer Droschke der Betrag von 41,20 Mark verbleibt. Jeder Fuhrer, der auch nur eine Ahnung davon hat, wie hoch sich diese Kosten in der Großstadt stellen, wird uns zugeben, daß wir wesentlich schlechter gestellt sind als unsere Tutcher, und daß wir, wenn wir nicht einem sicheren Ruin entgegengehen wollen, zur Gewährung einer Lohnzulage nicht in der Lage sind, zumal unsere Tutcher die bestbezahlten Arbeitnehmer aus dem gesamten Fuhrergewerbe sind. Im übrigen dürfte als Beweis der reichlichen Befoldung noch dienen, daß das Polizeipräsidium öfter gezwungen ist, einzelnen Droschkentutchern wegen Trunkenheit den Fahrschein zu entziehen. Wenn der Droschkentutcherverein in seinem Eingelands sagt, daß die Tutcher den ganzen Tag auf den Boden müssen, so erwidern wir hierauf, daß den polizeilichen Vorschriften gemäß nur der auf der Haltestelle stehende vorberzte

Schluß des redaktionellen Teiles.

Zur Ernte

stellen wir

Scheunen jeder Art

aus jedem Material fertig.

Wir erbitten **schleunige** Aufgabe der Wünsche und Mitteilung, wann Fachmannbesuch zu kostenfreier und **unverbindlicher** Bauberatung erwünscht ist. Wagen von und zur Bahn erbeten.

Arthur Müller Act.-Ges., Charlottenburg 21

Telegramme: Feldscheune Charlottenburg. Telefon: Berlin Amt Wilhelm 786—790.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt.

„ 1000 Referenzen.

Bei ihrer Flucht wurden sie von einem Geheimpolizisten in einem Straßenbahnwagen verhaftet.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Wahl radikaler Deputierter in den Vorjahren des Heeresauschusses hat unter den Anhängern des Dreijähriges lebhafte Überraschung und Verstimmung hervorgerufen. Man befürchtet, in der Bevölkerung könne der Eindruck entstehen, daß die Gegner dieses Gesetzes in der Kammer die Mehrheit besäßen. Es sei unerlässlich, daß die 22 Anhänger des Gesetzes im Heeresauschuß in keiner Sitzung fehlen, damit eine Überumpelung wie die letzte vermieden werde. Der Kriegsminister wird dem Heeresauschuß voraussichtlich sehr bald die vorzeitige Beförderung der Böglinge der Kriegsschule St. Cyr bekannt geben, da 3000 Oberleutnants und Leutnants in der Armee fehlen.

Amerikanische Zollüberwachung in Frankreich.

Paris, 2. Juli. Bei einem infolge einer Klage der amerikanischen Zollbehörde vor dem hiesigen Zivilgericht geführten Prozeß wies der Anwalt der Beklagten darauf hin, daß die amerikanischen Zollbehörden bei dem Pariser Generalkonsul ein Überwachungs-bureau unterhalten, das einen förmlichen Spionagesdienst eingerichtet habe, um die hiesigen Einkäufe amerikanischer Staatsbürger zu kontrollieren und auf diese Weise festzustellen, ob die von ihnen bestellten Waren auch wirklich nach ihrem wirklichen Werte deklarieren werden.

Französische Grenzverletzung.

Nobéant, 2. Juli. Am 26. v. Mts. hat eine französische Kavallerieabteilung in Stärke von 2 Offizieren mit etwa 16 Mann die deutsche Grenze südwestlich Nobéants auf eine kurze Strecke überschritten. Welchem Regiment die Kavalleristen angehören, ist nicht bekannt. Die

Mannschaften waren mit Drillich, rotem Rock und rotem Käppi bekleidet. Sie trugen den Karabiner umgehängt.

Scharfe Schüsse einer bulgarischen Grenzwaache auf rumänische Soldaten.

Bukarest, 2. Juli. Die „Agence Roumaine“ meldet: Während gestern Arbeiter mit der Abdeckung der neuen rumänisch-bulgarischen Grenze beschäftigt waren, gab die bulgarische Grenzwaache auf rumänische Soldaten Schüsse ab, wodurch ein Mann getötet und zwei verletzt wurden. Der Präsekt von Silistria und die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

Eine choleraverdächtige Erkrankung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 2. Juli. Hier ist eine choleraverdächtige Erkrankung festgestellt worden.

Große Ueberschwemmungen in Anatolien.

Konstantinopel, 2. Juli. Vollenbrüche in Anatolien haben Überschwemmungen verursacht. Der dadurch in Balikesri angerichtete Schaden wird auf 20 Millionen Francs geschätzt.

Wettervorausage für Freitag, den 3. Juli.

Berlin, 2. Juli. (Telephonische Meldung).

Vorwiegend heiter, trocken, Südsüdwinde; am Tage sehr warm.

Berlin, 2. Juli. [Produktenbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Hauptächlich infolge des außerordentlich günstigen Wetters war die Tendenz für Brodtgetreide matt. Sofer konnte seinen Preisstand behaupten, da die Zufuhren nur klein waren. Mais und Rüböl waren geschäftlos. — Wetter: heiß.

Berlin, 2. Juli. [Fondsbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Bei einer leichten Zunahme der Geschäftstätigkeit trat heute fast allgemein eine mäßige Senkung des Kursniveaus ein. Diese stand im Zusammenhang mit einer Ermattung der Wiener Börse, die mit Gerüchten von einer Zahlungseinstellung in Wien erklärt wurde, die sich aber nicht bestätigten. Hierunter hatten namentlich türkische Tabakaktien und Orientbahn zu leiden; außerdem verstimmt der gestrige Rückfall Newyorks in schwache Tendenz und weiterer Preisermäßigung am belgischen Eisenmarkt. Eine Ausnahme von der allgemeinen Abschwächung machten lediglich oberösterreichische Eisenwerte auf die endgültige Genehmigung der zollfreien Gütereinfuhr in Rußland. Durch schwache Haltung fielen auch deutsche Bankwerte auf, wofür auf den schlechten Geschäftsgang im Bankgewerbe verwiesen wurde. Trotz gelegentlicher Anläufe zu einer Erholung blieb auch weiterhin die Kursbildung überwiegend nach unten gerichtet. Täglich Geld 4-3/4 Prozent, Privatdiskont, lange Sichten 2 1/2 Prozent, Schnittwechsel 1/2 Prozent.

(Die Breslauer Getreidemarkt-Notierungen sind bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.)

Hamburg, 2. Juli. (Salpeterbericht.) Foto 9,50 Mt., Sept. Oktober 9,50 Mt., Februar-März 9,90 Mt., ab Schiffsieferungs-frei in das vom Käufer längsfeits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale dafelbst. Waggonfrei 7 1/2, Pieninge pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 2. Juli. (Zuckerbericht.) 88 brozentiger Rübenzucker 9,4 1/2, Käufer ruhig. 96 broz. Zabaucker prompt 10,1 1/2, nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hochehrent an (6717) Rosen, den 29. Juni 1914 Post Gembitz Julian Schneider und Frau Helene geb. Giese.

Von der Reise zurückgekehrt, halte meine Sprechstunden für Zahnleidende von 9-12 und von 3-6 Uhr. Carl Sommer Telephon 1029. Wilhelmplatz 5.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge). Andacht: Freitag, den 3. Juli, abends 7 1/4 Uhr. Sonnabend, den 4. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Sabbath-Ausgang 9,20 Uhr. An den Wochentagen: morgens 6 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde). Gottesdienst: Freitag, den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 4. Juli, vorm. 9 1/4 Uhr. An den Wochentagen: morgens 6 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Antl. Bekanntmachungen.

Kontursverfahren. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Gänlerin Marianna Zwert in Posen, Bismarckstraße Nr. 7, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schluss-termin auf 13,2527a den 28. Juli 1914, vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Mühlenstraße Nr. 1a, Zimmer 74, bestimmt.

Posen, den 1. Juli 1914. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers Venceslaus Gracynowski in Znin, Wilhelmstraße 16, ist heute, am 30. Juni 1914, nachmittags 1 Uhr 30 Minuten das Kontursverfahren eröffnet worden.

Kontursverwalter: Kaufmann Geo Seyfer in Znin. Anmeldefrist bis 5. August 1914.

Erste Gläubigerversammlung am 24. Juli 1914, vormittags 11 1/2 Uhr. Allgemeine Prüfungstermin am 14. August 1914, vormittags 11 1/2 Uhr.

Offener Arrest mit Angeigepflicht bis 5. August 1914. Znin, den 30. Juni 1914. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

In das Handelsregister A Nr. 328 ist die Firma Mag Frost, Gnesen und als deren Inhaber der Maschinenbesitzer Mag Frost in Gnesen eingetragen worden. [6718] Gnesen, den 30. Juni 1914. Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Blumenort belegene, im Grundbuche von Blumenort Band 1 Blatt Nr. 10 (früher Band 1 Blatt Nr. 14) zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Grundbesizers Johann Szczupat in Blumenort, der mit seiner Frau Julianna geb. Czarnicka in allgemeiner Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück [6714] am 22. September 1914, vormittags 10 1/4 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden. Das Grundstück ist der in den Gemarkungen Blumenort und Streino belegene Bauhof Nr. 6 und 11a in einer Größe von 34 ha 85 ar 90 qm mit 205,86 Taler Grundsteuerertrag und 198 M. Gebäudemietwert. Grundsteuerertrag Art. 15 Blumenort und 199 Streino, Gebäudesteuerrolle Nr. 6, 19 und 20. Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Streino, den 26. Juni 1914. Königl. Amtsgericht.

Kontursverfahren. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Rentiere Frau Eva Walter geb. Gensler in Posen, Glogauer Straße 80/81 ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 20. Juli 1914, vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte in Posen, Mühlenstraße Nr. 1a, Zimmer 74 anberaumt. [32528a] Posen, den 30. Juni 1914. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Posen, den 30. Juni 1914. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die fiktiven Oberlichte für die Werftstätte in Guben — rd. 1700 qm — sollen vergeben werden. Bedingungenunterlagen mit Zeichnungen können, so lange der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 2,50 M. in bar (nicht Briefmarken) von unserem Zentralbureau in Posen O 1, Luisenstraße 10, bezogen werden. Fertigstellungsfrist: 12 bzw. 15 Wochen. Termin für die Eröffnung der Angebote am Mittwoch, dem 22. Juli 1914, vorm. 11 Uhr, Posen O 1, Luisenstraße 10, Zimmer 59, wohnin auch die Angebote verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzusenden sind. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Posen, den 24. Juni 1914. Königl. Eisenbahndirektion.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, dem 3. Juli d. Js., nachm. 12 1/2 Uhr werde ich hier, Ritterstraße 11a (6728) 1 Büfett zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern. Woitschach Gerichtsvollzieher in Posen, Halldorfstraße 19.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, dem 3. Juli d. Js., mittags 12 Uhr werde ich hier, St. Martinstraße 63 (6727) 1 Pianino, 1 Büfett zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern. Woitschach Gerichtsvollzieher in Posen, Halldorfstraße 19.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, dem 3. d. M., vormittags von 10 Uhr ab werde ich in Posen, Verammlung der Meier Breslauer Straße 15 1 Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Salontisch, 1 Bild, 1 Teppich, 1 Bücherständer, 2 Schreibstühle, 2 Geldspinde, 1 Astenständer, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Pianino, 3 Ballen Kofoläuser, 1 Posten Tapeten-Goldleisten, 1 Spiegel mit Unterfah, 1 Sofa, 1 Bild, 2 Motore, 1 Schaufelständer versteigern. Stachow Gerichtsvollzieher in Posen, 0679

Stellengefunde. Vom 15. 7. oder später wird für Mädchen, 23 J. a., in feinem Hause als 1. Hausmädch., Jungfer od. einf. Stütze gesucht. Diefelbe ist firm in Servieren, Wasche, Glanzplätt., desf. d. bürgl. Küche u. h. d. Schneiderei erl. Gefl. Off. an Fr. Amtsrat Schwachtopf, Posen W 3, Lazarusstr. 2. [6585]

Stellenangebote. Rentamtsseleve gesucht sofort oder später für große Herrschaft. Grönd. Durchbildung erfolgt in Buchf. System D. A. G. u. allen Verwaltungssachen. Pension 500 M. Familienanschluss. Offert. erb. Buchstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen, Posen, Bubelstraße 9. [6719]

Distriktsamt II Schubin sucht zum sofortigen Dienstantritt jüngeren zuverlässigen Gehilfen. Den Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind Zeugnisabschriften beizufügen. Hohen Nebenverdienst für jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sofort aus. Muster u. Anteiltg. g. Einsendg. von 50 Pfg. franko. Nachn. 30 Pfg. mehr. Verandhs. J. Englbrecht, Stodorf 1396. Münch.

Bürsten aller Art liefert vorteilhaft Bürstenmacherel A. Nicklaus, St. Martinstrasse 45. Möbelpolitur Biggot macht die Möbel im Nu wie neu In Fl. a 50 Pf. u. 1 Mt. bei Paul Wolt, Wilhelmplatz 3.

Lokomobile (fahrbar) 10 HP. mit ausziehbarem Röhrenfessel, sehr wenig Kohle gebrauchend, ist sofort preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten sub 1244b an die Expedition dieses Blattes.

Wallach 6jährig, truppenfromm, ohne Fehler, 1,73 m groß, für 1600 Mark zu verkaufen. Anfragen unter 6590 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Terminskalender für Zwangsversteigerungen in Posen und Westpreußen.

Name des Besitzers des Grundstückes.	Amtsgericht	Grundbuch	Versteig. Termin	Größe i. ha	Grundsteuer-Neuertr. i. M.	Auflage- wert i. M.
Posen. (Nachdruck unterlagt.)						
W. Sobkowiat Ehl.	Posen	Posen-Wilna Imyslona	13. 7. 9	0,0935	3,33	—
Frau F. Wywijas	Schildberg	parzynowska	16. 7. 9 1/4	0,4046	2,64	10
F. Frieske	Posen	Naramowice	13. 7. 10 1/2	20,0950	297,36	75
St. Strzypel	Kofen	Borowo	14. 7. 10	0,2970	5,70	60
Agnes Thon	Posen	St. Lazarus	15. 7. 10 1/2	0,0698	—	7040
Frau W. Wendland	Strelno	St. Martin	15. 7. 9	0,0720	—	28 800
St. Spieler Ehl.	Strelno	Strelno	14. 7. 10	0,2147	8,04	615
P. Rybczynski Ehl.	Abelnau	Sulmischütz Necker	14. 7. 10	0,4470	3,63	—
Wm. M. Jozwiak (A)	Birnbaum	Gr. Luttom	18. 7. 10	0,015	—	36
F. Brygier	Kofen	Kofen	13. 7. 10	0,5130	0,89	770
St. Naderga Ehl.	Obornik	Borutschin	13. 7. 10	2,2579	20,43	60
F. Knykula Ehl.	Ditrowo	Wielowis	14. 7. 9	6,5629	64,53	75
F. Kirsche Ehl.	Pudewitz	Kolatta	17. 7. 11 1/4	16,5550	264,96	150
H. Matejczak Ehl.	Samter	Samter	13. 7. 9	0,0534	—	2184
M. Kowalski Ehl.	Schildberg	Wiskupice	18. 7. 9 1/2	0,5460	3,84	—
P. Szymczak Ehl.	Witkowo	Louisehof	17. 7. 9 1/2	10,8577	26,52	45
P. Gjoimski	Bromberg	Schwedenhöhe	14. 7. 10	0,1145	—	357
H. Alter	Filshne	Hedwigshof	13. 7. 11	158,3591	531,03	726
D. Fredrich, Ehl.	Margomin	Freundstal	13. 7. 9	7,8052	40,83	356
St. Janiszewski	Samter	Margomin	13. 7. 9	17,0595	116,76	200
Frau J. Kozis	Schildberg	Größ. Gay	18. 7. 10	1,8467	21,51	96
H. Poddany	Wolfslein	Rojow	18. 7. 11	13,1948	34,83	36
F. Weinaj	Wolfslein	Wolfslein	14. 7. 9 1/2	0,0669	—	1550
F. Wainaj	Bromberg	Wolfslein	13. 7. 10	0,1120	—	268
M. Roienthal	Schneidemühl	Bromberg	13. 7. 11	0,2550	—	17630
Alma Marcke	Witkowo	Schneidemühl	14. 7. 10	0,3140	0,21	361
H. Otto	Witkowo	Lubochnia	11. 7. 11 1/4	90,8398	473,25	199

Westpreußen.						
Thorn	Schönsee	15. 7. 10	3 3590	45,87	75	
Fladow	Fladow	14. 7. 9	0,0351	—	1550	
Marienwerder	Ramonten	13. 7. 9	0,8626	4,35	840	
Schwey	Bresin	18. 7. 9	2,4326	13,44	172	
Thorn	Meiwo	17. 7. 10	14,2711	211,38	150	
Danzig	Außenwerke	13. 7. 9 1/2	0,0548	—	12845	
Gulmsee	Dandau	13. 7. 10	11,7350	162,60	90	
Gollub	Wilschön	13. 7. 10	versf. Grundstücke	—	—	
Graubenz	Gr. Pulkowo	14. 7. 9	10,0347	65,13	75	
Schlochau	Reffen	17. 7. 10	9,9864	240,06	150	
	Gr. Konarczyn	15. 7. 10	17,1105	20,73	36	
	Ditrowitt	15. 7. 10 1/2	versf. Grundstücke	—	—	
	Gr. Wislaw	13. 7. 10	0,0510	—	24	
	Stobno	13. 7. 11	0,0358	0,36	18	
	Neustadt	13. 7. 4	0,0990	—	5267	
	Quibianen	15. 7. 12 1/2	163,0313	196,65	300	
	Neu-Eig	16. 7. 9 1/2	1,0270	1,17	45	
	Briesen	15. 7. 10	0,1130	—	2540	
		14. 7. 10	0,0365	—	960	
	Krojanke	13. 7. 10	—	—	146	
	Freystadt	14. 7. 10	—	—	292	



Posener Baufach-Anzeiger

D. R. G. M. Nr. 434 147. Bezugsquellen für Bauten aller Art. Erscheint wöchentlich.



Architekturbureaus Eigenheim G. m. b. H. Tel. 2968. Bachold Siegf., Rittersfr. 36, Tel. 2196. Steinlein Oskar, Wienerstraße 8 II. ♦ Projekt - Tel. 3919 - Bauplan. ♦	Beleuchtungs-Artikel A. G. G., St. Martinstr. 41, Tel. 3118, 3148. Hof, Frh. v. Hagenstr. 100, Tel. 5180. Thiem W., Berliner Str. 11, Tel. 1181.	Farben, Lacke, Firnis Flora-Drogerie Halldorfstr. 39 Tel. 2322. Gendler Joh., Halldorfstr. 34 Tel. 2275. Gruber H., Hardenbergstr. 7, Tel. 2366. Kunze P., St. Martinstr. 36, Tel. 2372. Mag. J. Apoth. Hedwigstr. 19 Tel. 2284. Müller Theodor, St. Martinstr. 62, Tel. 1969. Reibenz-Drogerie, Eitel Luitjens, Hagenauer Straße 98, Tel. 1424. Wendend-Drogerie Albert Schußel, Ede Tiergarten- u. Hohenzollernstr. Tel. 2208.	Lichtpausanstalten Engmann W., Breslauer Str. 38, Tel. 3747, Elektr. Betrieb.	Tischlereien Beder M., Bau- u. Möbelf., Laden- einricht., Wallischei 38. Tel. 1847. Dümke O., Kgl. Hofliefer., Innenausbau u. Möbel, Rittersfr. 36, Tel. 3500. Hader A., Bautischlerei, Tel. 3493. Pfeiffer H., Hohenzollernstr. 9 Tel. 3854. Bau- u. Möbelfischlerei. Trute Joh., Gr. Berl. Str. 97a Tel. 2464. Bau- u. Möbelfischl., Treppenhau.	Wagenräder u. Arbeitswagen Radfabrik Schloß Tirschtiegel.
Asphalt, Zement, Pflaster Hohle & Broh Vitoriastr. 11, Tel. 3112. Wesjinski Georg, Gr. Gerberstr. 46, Tel. 2144. Asphaltierungen u. Hohenzollernstr.	Blühableiter Beder O., St. Martinstr. 59, Tel. 2511. Schmidt Carl, Buddestr. 9, Tel. 1150.	Firmenschilder Bauer Emil, Al. Gerberstr. 9, Tel. 2304. Spez.: Schriften - Firmenschilder.	Malergeschäfte Brieger & Rämmerer, Rittersfr. 33 Tel. 1327. Dümke H., Gr. Berliner Str. 3, Tel. 3901. Kortus A., Halldorfstr. 12, Tel. 1761. Kattag Rob., Al. Gerberstr. 7 Tel. 1063.	Maschinenöle Kloß & Co. Alter Markt 71/72 Tel. 2933.	Zementwarenfabriken Hoffmann M. & Co., Kreuzstr. 3 Tel. 3507. Proell Franz, Rittersfr. 4/6, Tel. 3333.
Autogene Schweißanstalten Nemes Carl, Grabenstr. 3, Tel. 3469. Nafschewski E., Am Hofgarten 2, Tel. 2891.	Bohnerinstitute „Blüh-Blau“ Inh. A. Kellermann Südstr. 3.	Fußboden- u. Wandbelag Bahlau O., Al. Gerberstr. 3 Tel. 3210. Grühl & Balogh, Tel. 3281 u. 2055.	Mosaik-Terrazzo Salvetti J., Posen W 3, Lazarusstraße 4.	Ofen und Herde Eitel L., Berliner Str. 5, Tel. 3555. Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518. Peschke J., St. Martinstr. 21, Tel. 3156.	Zentralheizungen Arendt, Mildner & Evers G. m. b. H., Hannover, 30. Jähr. Spezial-Erfahr. Prima Referenzen. Gen.-Vertr.: Sander & Brathuhn, Posen, St. Martinstr. 37, Tel. 4019. Grin Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Gerhardt A., Vitterstr. 13, Tel. 3800. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.
Auskunftsstellen „Greif“, Detekt.-Inst., Vitoriastr. 4. Tel. 2616, Ermittelt. all. Art.	Bohnerwische, Fußbodenöl Stahlpfanne Kunze P., St. Martinstr. 36, Tel. 2372. Müller Theodor, St. Martinstr. 62, Tel. 1969. Wendend-Drogerie Albert Schußel, Ede Tiergarten- u. Hohenzollernstr. Tel. 2208.	Gas-, Gas- und Wasser-Install. Herz Samuel, Tel. 3021, 3357, 4005. Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518.	Papier Otto Gigas, St. Martinstraße 43, Tel. 1586.	Parquet- u. Stabfußböden Frankel Otto, Al. Gerberstr. 4, Tel. 2276.	Gartenanlagen und Garten-Bedarf Frühbeefenster vergl. u. unv. Bley David, Posen O 1, Breslau 13.
Bachofenbaugeschäfte Rittersfr. 49, Tel. 2759. Spez.: Kompl. Bäder-Einricht.	Brunnenbauten, Bohrungen Bayer H. M., Posener Tiefbrunnen- Baugesch., Glogner-Posen, Tel. 3155. Schrage & Kohnmann, Brunnenbaugesch., Spez.: Tiefbohrung, Brunnenbau, Tel. 1393. Wadernagel R., Brunnenbau u. Bohr- wert, Zabitowo, Str. Posen-W, Tel. 6.	Gas- und Wasser-Install. Frankowski D., Kanalstr. 17, Tel. 2504. Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085.	Photoindustr. Aufnahmen Atelier „Apollo“, Wilhelmstr. 24, Aufnahmen aller Art.	Planen, Zelte, Decken Müller M., St. Martinstr. 24 Tel. 1887.	Gartenspreizen u. -Schläuche Gottschalk S., Wilhelmstr. 1, Tel. 3924. Kloß & Co. Alter Markt 71/72 Tel. 2933.
Baubücher u. -Drucksachen Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlags- anstalt A. G. Posen W 3, Tiergarten- straße 6, Tel. 2273, 3110, 3249, 4246. Liefert sämtliche Bau-Formulare u. -Drucksachen schnellstens u. billigst.	Dachpappen Fabrit Lindenbergs G. m. b. H., Tel. 3263. Groszlowitz J., Prinzenstr. 29, Tel. 4168. Hohle & Broh Vitoriastr. 11, Tel. 3112. Wesjinski G., Gr. Gerberstr. 46, Tel. 2144.	Sanitär- u. Heizungs- Einrichtungen Sanin W., Jesuitenstr. 3, Ede Tiergarten- str. 3323, Install.-Gesch. für Gas- Wasser, Bäder u. sanit. Einricht. Spez.: Hygien. Vierdruckapparate. Schmidt & Hermann Tel. 1657, Juit- Kanal- und geundh. Anl. sanitäre Wasser, Bäder u. Toilette-Einr. Glogauer Straße 100. Scholz J., Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Patentbüros Knop & Himer, Rittersfr. 8, Tel. 1735 gegr. 1903, Auskunft kostenlos.	Röhren aller Art, Kanalisationsartikel Schleifische Montangesellschaft, Ritters- fr. 36. Tel. 3476 u. 2340.	Tennis- und Angelgeräte Mehlrich, St. Martinstr. 76, Reparatur.
Baugeschäfte Böhmer & Preuss Buddestr. 11, Tel. 3074. Brandenburg, Arch., Posenstr. 12, Tel. 3515. Bröding Friedrich, Tel. 5577. Dech Karl, Glogauer Str. 108, Tel. 4086. Günther R., Colombstr. 21, Tel. 2945. Hoffmann M. & Co., Kreuzstr. 3 Tel. 3507. Holz- u. Bau-Industrie Ernst Hilde- brandt, Al. G., Waldbenkenstr. 1459. Landwirtschaftliche Bauten. Jage & Reine, Rittersfr. 26, Tel. 3864. Kobinger G., Berliner Str. 10, Tel. 2923.	Dach- und Falzziegel Vertauscht. Sturm'scher Bedachungs- ziegel, G. m. b. H., Posen W 3, Wittelsbacherstr. 1, Tel. 3579.	Gitterträger, netlos Schleifische Montangesellschaft, Ritters- fr. 36. Tel. 3476 u. 2340.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Innen-Ausstattung moderner Wohnräume Müller, G. & Z., Kunstgewerbehaus Büttelstraße 18, Tel. 2970. Aparat kompl. Wohnräume, Treppen, Dielen, Einzelmöbel, Danziger Barockmöbel, Dekorationen.
Baumaterialien Bahlau O., Al. Gerberstr. 3 Tel. 3210.	Draht- und Drahtseile Mehl Richard, St. Martinstr. 76.	Glasschleiferei, Spiegelfabr. Posener Glas- u. Spiegel-Manufaktur Bentel & Brose Grabenstr. 7 Tel. 2708.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Plumen-Arrangements Lewis Gertr., Wilhelmstraße 23, Tel. 1305. Gärtnerlei Schiller & Co., St. Martin- straße 39, Tel. 3838, Def. vom Ausf. mod. Blumenarr. Berl. n. ausw. Schmidtke St. Martinstr. 37 Tel. 3503.
Bau- und Kunstglasereien Bley David, Posen O 1, Breslau 13. Posener Glas- u. Spiegel-Manufaktur Bentel & Brose Grabenstr. 7 Tel. 2708.	Eisen, Metall und Stahl Breiter & Schöning, Schuhmacherstr. 8, Tel. 3063 u. 3242. Herz Samuel, Tel. 3021, 3357, 4005. Morgenstern P., Schulstr. 3, Tel. 3518.	Grabdenkmäler Quebenfeld Joh., Posen O 5 Wangelstr. Tel. 5508, Halldorfstr. d. Straßenb.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Innen-Handlungen Mehner P., Bismarckstr. 5, Tel. 2956, Ge- mälde, Radier, Bronzen, Reprodukt., Einrahm.
Bau- u. Kunstschlossereien Nemes Carl, Grabenstr. 3, Tel. 3469. Nafschewski E., Am Hofgarten 2, Tel. 2891.	Eisenkonstruktion Nemes Carl, Grabenstr. 3, Tel. 3469.	Häuser- u. Fenster-Reiniger „Blüh-Blau“, Inh. A. Kellermann, Südstr. 3.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Linoleum und Läuferstoffe Gottschalk S., Wilhelmstr. 1, Tel. 3924. Hafte & Co., Wilhelmstr. 4, Tel. 2385. Vogelsdorf & Co., Berliner Str. 2, Tel. 3364.
Bausachverständige Hing Adolf, Archt., Stadtbaum. a. D., ger. vereid., Gr. Berliner Str. 9/11, Tel. 3794. Kudle Oskar Architekt, Vitoriastr. 22. Laren, Gutachten, Brandschäden. Steinlein Oskar, Wienerstraße 8 II. ♦ Gutachten - Tel. 3919 - Taxen ♦	Elektrische Anlagen A. G. G., St. Martinstraße 41, Tel. 3118 und 3148. Belich R., Glogauer Str. 98, Tel. 1747. Start- u. Schwachstrom- u. Telefon-Anlagen. Beleuchtungs-Apparate für Elektr. u. Gas. Hof, Frh. v. Hagenstr. 100, Tel. 5180. Schmidt G., Buddestr. 9, Tel. 1150. Wolff & Co. S. Bismarckstr. 5, Tel. 1346.	Holzhandlungen Moritz Grünshild, Tiergarten-, Ede Hedwigstr. Tel. 3598. Siegfried Jadel & Co., Tiergartenstraße 11, Tel. 3161.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Pianos Ede Carl, Rittersfr. 39, Tel. 3925, gegr. 1843, gegenüb. d. Kgl. Wilh.- Bibl., Aker. beste Bezugsquelle f. Pianos, Flügel, Harmoniums.
Bedachungsgeschäfte Beder O., St. Martinstr. 59, Tel. 2511. Benedict G., St. Martinstr. 31 Tel. 1837. Fürstenau P., Wittelsbacherstr. 11, Ede Tiergartenstr., Tel. 3774, Ausführ. von Pappebedachungen. Hohle & Broh, Dachpappenfabrik, Kon- tor Vitoriastr. 11, Tel. 3112. Wesjinski G., Gr. Gerberstr. 46, Tel. 2144.	Entkaub- u. Entlüft.-Anl. A. G. G., St. Martinstr. 41, Tel. 3118, 3148. Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085.	Graben- u. Kanalbau Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Teppiche und Gardinen Dümke D., Rittersfr. 36, Tel. 3500. Hafte & Co., geg. 1872, Wilhelm- str. 4, Tel. 2385.
Beton- und Tiefbau Heinrich Westphal & Co. Tel. 3274, G. m. b. H., Kaiserling 48. Beton und Eisenbeton sowie Steineisen-Konstruktionen. Hoffmann M. & Co., Kreuzstr. 3 Tel. 3507. Proell Franz, Rittersfr. 4/6 Tel. 3333.	Feußer-, Koh- u. Drahtglas Bley David, Posen O 1, Breslau 13- Joh. M., Al. Gerberstr. 7a, Tel. 3438.	Isolier- u. Kalk- u. Gips Bahlau O., Al. Gerberstr. 3, Tel. 3210. Grühl & Balogh, Tel. 3281 u. 2055. Herz Samuel, Tel. 3021, 3357, 4005.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Sanitäre Einrichtungen Hein Leop., Am Götthepark 5, Tel. 1853. Heinrich Rob., Vitoriastr. 14, Tel. 5128. Jentsch G., Rittersfr. 20, Tel. 3085. Weidlich & Berthold Bromberg, Zw.- gesch. Posen, Buddestr. 14, Tel. 2246.	Telephon- u. Klingel-Anl. Hof, Frh. v. Hagenstr. 100, Tel. 5180. Schmidt Carl, Buddestr. 9, Tel. 1150. Wolff & Co. S. Bismarckstr. 5, Tel. 1346.

Neubauten in Posen.

Nachgefragte Baugenehmigungen für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1914:

Herderstraße. Neubau eines Wohnhauses. Bauherr: Ludwig Grabanowski, Schlossermeister, Baderstraße 20/21.

Westfallstraße. Neubau eines Doppelwohnhauses. Bauherr: Herm. Krahn, Farmbesitzer in Solatitz und Mag. Schinke, Lehrer.

Büfer Straße (Pos. Gartenstadtgenossenschaft). Neubau eines Wohnhauses. Bauherr: Friedrich Stadelmann, Oberpostsekretär, Büfer Str. 32 I.

Lazarusstraße. Neubau einer Maschinenfabrik. Bauherr: Hugo Sellentin & Co., Ingenieure, Jersitzer Markt 1.

Jischerei 4/6. Neubau eines Seitenflügels. Bauherr: A. Dziuchowicz, Wagenfabrikant, Jischerei 4.

Karmeliterwall. Neubau des Eichamts. Hochbauamt Posen.

Städtische Mittel für zweite Hypotheken.

Die schwierige Lage des Haus- und Grundbesitzes wird durch nichts besser beleuchtet als durch die Tatsache, daß die Zahl der Gemeinden, die dieser Notlage durch gemeindliche Einrichtungen abhelfen wollen, fast täglich zunimmt, trotz mancher Bedenken, die der Betätigung der Gemeinden auf dem Gebiete der Hypothekenbeschaffung und Hypothekenvermittlung entgegenstehen. Es wird von Interesse sein, aus einem Buch des Hauptgeschäftsführers des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen, Dr. Otto Vincke, das kürzlich in dritter Auflage erschienen ist, sich ein Bild von dem Stand dieser Frage zu machen. In dem Buch, das den Titel „Die Beschaffung der zweiten Hypotheken mit Hilfe der Gemeinden“ führt, heißt es über die grundsätzliche Stellung an der Angelegenheit:

Selbst wenn es zutreffend ist, daß für die Lösung des Problems des zweifachen Realcredits, und zwar selbst nur für den Kleinwohnungsbaubau, auf die Dauer andere Organisationen

auf breiterer Grundlage als derjenigen der einzelnen Gemeinden erforderlich sind, so wird man das Verdienst den Gemeinden, welche bereits in irgend einer Weise mit frischer Lauffahrt, vielleicht auch mit etwas Wagemut vorgegangen sind, gewiß nicht abprechen können, daß sie wenigstens etwas und zum Teile, wie die statistischen Angaben zeigen, sogar recht beträchtliche Hilfe gerade in Zeiten großer Kapital- und speziell Realcreditnot bereits gebracht haben. Zu einer Zeit also, in welcher selbst der kleinste Schritt in dieser Hinsicht mit Freuden zu begrüßen war, während andere Gemeinden vor lauter grundsätzlichen Erwägungen und theoretischer Gründlichkeit gerade in Zeiten, wo ihre Hilfe am dringendsten erforderlich war, zu gänzlicher Untätigkeit verurteilt waren.

Vincke stellt, soweit abgeschlossenes Material vorliegt, 62 deutsche Gemeinden dar, in denen derartige Einrichtungen vorhanden sind. Was die bisherigen Ergebnisse betrifft, so waren die Erfolge im allgemeinen recht zufriedenstellend. Verluste waren bisher noch bei keiner Anstalt zu verzeichnen, und auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen leben die meisten von ihnen auch bezüglich ihrer weiteren Tätigkeit, d. h. wenn die Zahl der Beleichungen und der Zeitraum ihrer Wirksamkeit viel größer als jetzt geworden sein werden, sehr vertrauensvoll in die Zukunft. In vielen Fällen waren die Erfahrungen allerdings wenig günstig. Teils ließen die Meldungen dort zwar zahlreiche ein, mühten aber meist zurückgewiesen werden, weil entweder nicht nach den „Bestimmungen“ gebaut war oder aber, weil Überfälligkeit in einer Höhe festgestellt wurde, daß nicht zu helfen war, oder weil trotz geringer Belastung die wirtschaftliche Lage des Hauseigentümers als eine so schwache sich erwies, daß an eine pünktliche Einhaltung der Tilgung nicht gedacht werden konnte.

Die Verwaltung der städtischen Hypothekenanstalten erfolgte in sehr vielen Gemeinden durch die städtische Sparkasse. Die Beschaffung der zum Betriebe erforderlichen Fonds kann auf verschiedene Weise erfolgen. Entweder durch besondere Anleihen oder durch Benutzung der Sparkasseneinlagen, wie in Götting, oder durch die Ausgabe besonderer Schuldverschreibungen, wie z. B. in Schöneberg und in Köln a. Rh.

Die Beleichungshöhe beträgt in den meisten Fällen 75 Prozent, in einigen Fällen 70 Prozent, und in manchen Fällen auch 80 bis 85 Prozent, in Opladen sogar 90 Prozent, wobei allerdings eine durch besondere Verhältnisse bedingte Ausnahme vorliegt. Was die beleihbaren Objekte betrifft, so sind die städtischen Anstalten teilweise beschränkt auf Neubauten, auch bestehen vielfach Beschränkungen auf Objekte von einem bestimmten Höchstwert. In der Regel werden nur Grundstücke beleihen, die im Stadtbereich selbst belegen sind.

Die Zinsbedingungen der einzelnen Anstalten sind verschieden. Der jährlich geforderte Zinsfuß schwankt zurzeit zwischen 3 1/2 und 5 1/2 Prozent und beträgt in den meisten Fällen 4 1/2, 4 3/4 und 5 Prozent.

Mit wenigen Ausnahmen ist überall grundsätzlich Amortisationszwang bestimmt. Der Tilgungsbeginn ist in den meisten Fällen ein sofortiger. Die Amortisationsquote schwankt sehr bedeutend. Im allgemeinen herrscht das Bestreben, die Tilgungsrate möglichst hoch festzusetzen. Einzelne Gemeinden verlangen eine Tilgung bis zu 10 und 12 Prozent. In anderen Gemeinden genügt schon eine Tilgung von 1/2 bis 1 Prozent. Die Darlehen sind in den meisten Fällen für eine größere Reihe von Jahren, von Seiten der Gemeinden unkündbar. In anderen Fällen besteht eine kurze, z. B. halbjährige, Kündigungsfrist. Vielfach bestehen auch die Bestimmungen, daß die erste Hypothek eine Amortisationshypothek sein oder von einer bestimmten Stelle, in der Regel von der Sparkasse, gegeben werden muß. Da dies aber nur selten der Fall ist, ist in der Regel eine Bestimmung gegeben, daß anderweitige erste Hypotheken zum nächsten zulässigen Kündigungsstermin gekündigt werden müssen.

Neben ihrer eigentlichen Funktion als Beleihungsinstitute zeigen verschiedene Kommunalanstalten zur Beschaffung zweiter Hypotheken das Bestreben, auch nach der sozialpolitischen Seite hin Einfluß auszuüben. Vielfach haben sich die Kommunalanstalten eine Einwirkung auf die Höhe der Mietpreise gesichert und für eine Ausschließung der Spekulation zu sorgen versucht. Auch eine Beeinflussung der baulichen Ausgestaltung sowohl in ästhetischer wie in technischer Hinsicht wird von verschiedenen Anstalten angestrebt.

Weiterer Rückgang der Geburten in Frankreich.

Die soeben erschienene amtliche Statistik über die Bewegung der Bevölkerungszahlen in Frankreich zeigt, daß der Rückgang der Geburten in Frankreich unaufhaltsam fortschreitet. Noch im Jahre 1912 verzeichnete man 750 651 Geburten. Im vergangenen Jahre waren es 745 539. Um sich klar zu machen, welchen Umfang der Rückgang der Geburtenziffern in Frankreich erreicht hat, und mit welcher unaufhaltsamer Stetigkeit dieser Prozeß sich fortsetzt, sei darauf hingewiesen, daß noch in der Zeit von 1872/75 die Zahl der Geburten 945 000 im Jahre erreichte.

Seit 1907 ist der Jahresdurchschnitt unter 800 000 gesunken, seit 1911 unter 750 000. In 40 Jahren ist die Geburtenziffer somit um 200 000 Köpfe gefallen. Auf 10 000 Einwohner zählte man 1906 205 lebende Kinder, 1910: 196, 1911: 187, 1912: 190 und 1913: 188 Kinder. Noch trüber gestaltet sich das Bild, wenn man die Betrachtung nicht auf die absoluten Geburtenziffern beschränkt, sondern den Überschuß der Geburten über die Todesfälle ins Auge faßt. Schon 1912 war die entsprechende Ziffer auf einen Überschuß von 57 911 Köpfen gesunken. Das vergangene Jahr brachte eine starke Verringerung der Abwärtsbewegung; der Überschuß sank auf 41 901 Köpfe, also auf 10 Köpfe für 10 000 Einwohner. Man klagt bekanntlich in allen europäischen Ländern über einen Rückgang der Geburten; wie groß in dieser Richtung aber der Vorsprung Frankreichs ist, möge folgender Vergleich veranschaulichen.

Während der Überschuß der Geburten über die Todesfälle, auf je 10 000 Einwohner gerechnet, in Frankreich im vergangenen Jahre nur 10 betrug, erreichte er im Jahre 1912 in Holland 158, in Italien 140, in Ungarn 130, im Deutschen Reich 127, in Österreich 107, und in England 105. Dem französischen Gesamtüberschuß von rund 41 000 Köpfen stellt das Deutsche Reich 800 000 entgegen. Zu gleicher Zeit müssen die Franzosen für das Jahr 1913 auch eine Zunahme der Todesziffern verzeichnen. 1912 zählte man auf 10 000 Einwohner 172 Sterbefälle, 1913: 178. Insgesamt starben im vergangenen Jahre in Frankreich rund 11 000 Personen mehr als im Vorjahre. Nicht genug damit: auch die Zahl der Eheschließungen weist einen starken Rückgang auf. Man verzeichnete im vergangenen Jahre in ganz Frankreich 298 760 Eheschließungen, 13 169 weniger als im Vorjahre. Die Zahl der Heiraten sank, auf 10 000 Einwohner berechnet, von 158 im Jahre 1912 auf 151 im Jahre 1913. Dafür zeigen die Ehescheidungen eine fortschreitende Zunahme. Noch im Jahre 1900 zählte man 7157 Ehescheidungen, 1912 waren 14 579 erreicht, 1913 erhöht die Zahl auf 15 076. Auf eine Million Einwohner entfielen im Jahre 1900 366 Ehescheidungen, 1912: 736 und 1913: 761.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 2. Juli.

Die neue Posensche Fürsorge-Erziehungsanstalt.

Die Eröffnung der neuen Provinzial-Fürsorge-Erziehungsanstalt in Antoniewo bei Schöffen hat am 30. Juni dieses Jahres in feierlicher Weise stattgefunden. Die Festteilnehmer, unter denen sich als Vertreter des Ministers des Innern Geheimer Oberregierungsrat Schlosser, als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrat Raumann, ferner Landeshauptmann v. Heyking, der Vorsitzende des Provinzial-

ausschusses, Landesökonomierat v. Guenther, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Landeshauptmann a. D. Dr. von Dziembowski, Generallandschaftsdirektor v. Alving, Geheimer Regierungsrat Oberbürgermeister Dr. Wilms, Landrat Dürr-Wongrowitz, der Amtsaltsgeistliche Pastor Fischer-Langenolingen, der Vorbesitzer des Provinzialgrundstücks, von Dziembowski-Sagniewice, sowie die Mitglieder des Provinzialausschusses befanden, trafen mit dem um 12,26 ankommenden Zuge in Schöffen ein, von wo aus die Fahrt zu der 4 Kilometer entfernten, festlich geschmückten Anstalt erfolgte.

An ihrem Eingang wurden die Festteilnehmer von dem Degerenten für das Fürsorgeerziehungswesen, Landesrat Dr. Stange und dem kommissarischen Anstaltsdirektor Kroll empfangen und in den Festsaal geleitet. Landeshauptmann von Heyking begrüßte hier die Gäste in einer Ansprache, in der er besonders für das von der königlichen Staatsregierung dem Bau der Anstalt gewidmete Interesse, sowie für die Mitarbeit aller an dem Bau Beteiligten dankte und der großen Verdienste seines Amtsvorgängers, des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Dr. von Dziembowski, um die Finanzierung und Ausführung des Anstaltsneubaus gedachte. Der Degerent für das Fürsorgeerziehungswesen, Landesrat Dr. Stange gab hierauf in längerer Rede einen Überblick über die bisherige Entwicklung des Fürsorgeerziehungswesens in der Provinz Posen, legte die Gründe dar, die zur Errichtung der neuen Anstalt geführt haben, und schilderte anschaulich ihre Gliederung und Zweckbestimmung. Im Anschluß hieran überbrachte Geheimer Oberregierungsrat Schlosser die Glückwünsche der königlichen Staatsregierung und des Ministers des Innern, sowie ihren Dank für die in der Provinz Posen auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung geleistete Arbeit. Es folgte ein Rundgang durch die geschmackvoll gehaltenen Jüglingsgebäude und Anstaltsräume, bei dem die Festteilnehmer wiederholt ihrer Genugtuung und Freude an dem wohlgeordneten Werke Ausdruck gaben. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Turn- und Festsaal der Anstalt, bei dem Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. v. Dziembowski für die Tätigkeit der Posener Provinzialverwaltung warme Worte der Anerkennung fand und mit einem Hoch auf ihren Chef, Landeshauptmann v. Heyking, endete, führte eine Rundfahrt die Festteilnehmer durch das reizvolle Gelände der Anstalt zu dem inmitten der Provinzialforst idyllisch gelegenen Waldsee, wo man bei einer Tasse Kaffee und einem Glase Bier beisammen blieb, bis die Stunde der Abfahrt herannahm. Möge die neue Anstalt, deren nähere Beschreibung demnächst gebracht werden wird, alle in sie gesetzte Hoffnungen und Erwartungen erfüllen.

Schwierigkeiten bei der Anwerbung galizischer Arbeiter.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Es kommt häufig vor, daß Deutsche, die in Galizien Arbeiter für sich oder andere anwerben, in Konflikt mit den galizischen Polizeibehörden geraten, wenn sie nicht eine Bescheinigung darüber bei sich führen, daß sie die Arbeiter für ihr eigenes Unternehmen oder für dasjenige ihrer Auftraggeber suchen. Jeder der in Galizien in Verhandlungen mit Wanderarbeitern betroffen wird, ohne einen derartigen Ausweis zu besitzen, wird ohne weiteres verhaftet, mit Geldstrafe bis zu 200 Kronen oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft und vorher nur gegen Sicherheitsleistung freigelassen. Dabei macht es keinen Unterschied, ob er Arbeitgeber oder Beauftragter ist, ob er anwerben oder bereits angeworbene oder zur Reise ohnehin entschlossene Arbeiter treffen und sprechen oder mit Rat oder mit Reisegeld versehen oder begleiten will.

Das Verhalten der galizischen Behörden stützt sich auf eine Verordnung der Statthalterei vom 23. November

1909. Darin ist vorgeschrieben, daß der Anwerbende sich jene Bescheinigung oder der zuständigen staatlichen Verwaltungs- oder Polizeibehörde im Auslande ausstellen und alsdann, falls er Deutscher ist, gemäß dem mit Deutschland bestehenden Beglaubigungsantrag, d. h. in Preußen durch den Regierungspräsidenten, beglaubigen lassen muß. Die Bescheinigung hat den Namen und den Wohnort des Arbeitgebers, den Sitz und die Art des Unternehmens, sowie die Zahl der anzuwerbenden Arbeiter zu enthalten. Erfolgt die Anwerbung nicht durch den Arbeitgeber selbst, so muß die Bescheinigung auch den Namen des Beauftragten und eine Angabe darüber enthalten, in welchem Dienst- oder Lohnverhältnis der Beauftragte zu dem Arbeitgeber steht; sie muß ferner bestätigen, daß der Beauftragte zum Abschluß des Dienstvertrages bevollmächtigt ist. Die Bescheinigung muß in Galizien, bevor mit der Anwerbung von Arbeitern begonnen wird, derjenigen Bezirkshauptmannschaft oder Polizeidirektion zur Visierung vorgelegt werden, in deren Bezirk die Anwerbung erfolgen soll.

Es kann nur jedem, der Galizien als Arbeitgeber oder als Beauftragter zur Besorgung von Arbeitern betritt, dringend geraten werden, die vorstehenden Bestimmungen zu beachten, insbesondere also die gehörig beglaubigte und visierte Bescheinigung bei sich zu führen.

X Im großen Apollotheater eröffnete gestern ein Operetten-Ensemble des Bürgertheaters Meiningen, Direktion Karl Konrad Erdmann und Ernst Weich-Edwiga, ein Operetten-gastspiel mit der Aufführung der Lehrschen „Eva“ (Das Fabrikmädel), unseres Wissens, das jüngste Kind der Muse des bekannten Komponisten der „Lustigen Witwe“, „Raschelnbinder“, „Zigeunerliebe“, „Graf von Luxemburg“ usw. usw. Der Eröffnungsvorstellung strahlte entschieden kein freundlicher Stern. Will man auch davon absehen, daß die Variétébühne unseres Apollotheaters auch den bescheidensten Ansprüchen, die nun einmal eine moderne Operette an die Ausstattung stellen muß, nicht zu entsprechen vermag, so häuften sich doch gestern auch sonst recht widerige Umstände. Im Foyer wurde zunächst bekannt, daß das Ensemble erst gestern nachmittag 5 Uhr in Posen eingetroffen war, mithin zu einer Orchesterprobe keine Zeit mehr hatte. Weiter hörten wir, daß die für die Operettenaufführungen gewonnene Kapelle, die des 46. Infanterie-Regiments, durch eine Nachübung ihres Regiments gestern abend behindert war, die Musik zu bestreiten, und daß deshalb ein aus verschiedenen Hoboisten plötzlich zusammengewürfeltes Orchester in die Bresche springen mußte. Daß unter solchen Umständen zeitweise der Konnex zwischen Orchester und Bühne ganz unterbrochen war, leuchtet ein. Wir wollen im Hinblick auf das Zusammenwirken der verschiedenen widrigen Umstände diesmal von einer kritischen Würdigung der gesungenen wie schauspielerischen Leistungen des Ensembles absehen. Nur soviel sei gesagt, daß dieses über einige ganz ausgezeichnete Mitglieder, so z. B. über die gesanglich wie stimmlich gleich gut begabte Soubrette Emmy Däthe, verfügt, und in dem Direktor Weich-Edwiga einen ebenfalls ausgezeichneten Liebhaber besitzt, dessen klangreine Stimme und schauspielerisches Können noch manchen schönen Erfolg verspricht. Auch die Darstellerin der Eva, Ellen Salzborg, besitzt eine namentlich auch in den hohen Tönen umfassende gut geschulte Stimme, wenngleich ihre Besitzerin uns für die doch höchstens 20jährige Eva an Jahren schon zu weit fortgeschritten erschien. Endlich sei auch noch erwähnt, daß das Ensemble über eine allen berechtigten Ansprüchen gerecht werdende Garderobe verfügt, und daß in erster Linie die Damen mit ihren prächtigen Toiletten großes Lob verdienen. Der um über eine halbe Stunde verschobener Beginn der Operettenaufführung bedingte eine so lange Pausenauer der Vorstellung, daß man die größte Mühe hatte, die letzte „Elektrische“ vor Mitternacht noch zu erreichen. lh.

Der Deutsche Kellnerbund, Bezirksverein Posen, hielt am Donnerstag im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Heibiger, der als Delegierter dem Sonntag in Danzig beivohnte, berichtete über die dortigen Verhandlungen und teilte mit daß von der Zone als Ort für die nächste Bundeshauptversammlung Posen gewählt wurde. Es wurde beschlossen, das Sommerbergnügen am 6. Juli im Etablissement Gaumer zu feiern.

Der Verein ehemaliger Steinmetz-Fasiliere hält am Sonnabend, 11. d. Mts., abends 8½ Uhr im „Victoria-Restaurant“ seine Monatsversammlung ab.

p. Unfälle. Gestern nachmittag trat ein Schüler in der Königsstraße in Glascherben und zog sich mehrere Verletzungen an der linken Fußsohle zu. Er wurde zunächst in das jüdische Krankenhaus zu Verbinden und demnächst in einer Droschke nach Hause gebracht. — In der Friedrichstraße trat sich gestern mittag ein Schüler einen Nagel in den rechten Fuß und mußte, da er nicht weitergehen konnte, mittels Droschke nach dem Stadtfrankenhaus gebracht werden.

p. Schlägerei. Gestern abend gegen 11¼ Uhr entstand auf dem Sapiehaplatz unter mehreren Arbeitern eine Schlägerei, wobei zwei Arbeiter durch Messerstiche derart verletzt wurden, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei der Messerstecher wurden bald darauf in Festzügen festgenommen.

X Der Wasserstand der Warthe betrug in Neudorf a. B. am 2. d. M. unverändert — 0,36 Meter.

* Breschen, 1. Juli. Der Arbeiter Martin Stasza stürzte gestern nachmittag, als er mit dem Austragen von Broten beschäftigt war, auf der Mißoslawer Chaussee kurz vor der Breschna-Brücke plötzlich tot zur Erde. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

□ Kosten, 1. Juli. Gestern nacht brach in der Mädchenkammer des Konditor Stanislaus Witykischen Geschäftshauses aneinander durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Lichte Feuer aus, das zweifellos eine größere Ausdehnung genommen hätte, wenn die Freiwillige Feuerwehr nicht sofort herbeigeeilt wäre. Verbrannt sind daher nur die Kleidungs- und sonstigen Ausstattungsgegenstände zweier Dienstmädchen.

Neues vom Tage.

Berlin, 2. Juli.

Selbstmord eines Ehepaares. Mit seiner Frau in den Tod gegangen ist der Fabrikbesitzer M. Croner aus der Ludauer Straße. Der betagte Mann betrieb eine Zugschloßfabrik, ein altes Geschäft, das zuletzt in der Form einer G. m. b. H. bestand. Er befand sich schon seit einiger Zeit in finanziellen Schwierigkeiten. Mittwoch morgen fand man das Ehepaar tot auf. Es hatte die Gashöhne geöffnet und sich vergiftet.

Todessturz eines Soldaten beim Schulreiten. Mittwoch in früher Morgenstunde stürzte beim Remontieren der 4. Eskadron des Leibhusaren-Regiments der Gefreite Schmidt mit dem Pferde, wobei das Pferd auf ihn stürzte. Der Gefreite wurde bewußtlos ins Garnisonlazarett gebracht, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden, denen er bald darauf erlag.

§ Selbstmord eines nach 12 Jahren Verhafteten. Im Dezember 1912 hatte man zwischen Halle und Bessen die Leichen des Gendarmen Fuß und des Arbeiters Görke aufgefunden. Die beiden waren Wilderern zum Opfer gefallen. Als einen der Mörder verhaftete die Polizei kurz nach der Tat den Arbeiter Fleischhauer, der bald nach seiner Verhaftung seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Nun hat sich auch der Arbeiter Göbel im Halleischen Untersuchungsgefängnis erhängt. Er war vor Jahren in der Wildererangelegenheit verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Danach hat er sich viele Jahre in der Welt herumgetrieben, bis er vor kurzem wieder nach Halle kam.

Die Staatsanwaltschaft ließ ihn abermals verhaften, da sich in zwischen der Verdacht, daß er an dem Morde von 1902 beteiligt gewesen war, verdichtet hatte.

§ Ausschreitungen polnischer Studenten. Über Gewalttätigkeiten polnischer Studenten an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart berichtet eine Stuttgarter Zeitung, daß gelegentlich der Kneipe einer deutschen Verbindung polnische Studenten in das Kneiplokal eindringen, bewaffnet mit Schlagringen und Gummiknüppeln. Sie ließen sich in dem Lokal, das der betreffenden Verbindung gehört, nieder und fingen an, in provozierender Weise polnische Lieder zu singen. Die deutschen Studenten antworteten mit der „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Polen, 15 an der Zahl, warteten, bis die Deutschen sich bis auf sechs nach Hause begeben hatte. Jetzt machten sie sich ohne jeglichen weiteren Grund mit ihren Gummiknüppeln und den Schlagringen über die Deutschen her. Da diese in einer Anzahl von sechs den Polen unterlegen waren, erlitten sie so schwere Verletzungen daß sie die Hilfe des Krankenhauses in Anspruch nehmen mußten.

§ Schwere Explosion in einer Wassergasanstalt. In der militärischen Wassergasanstalt in Mainz erfolgte beim Füllen eines Ballons eine Knallgasexplosion. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei andere leicht verletzt.

§ Beim Baden ertrunken. Mittwoch abend sind bei Mülheim am Main zwei junge Schreibgehilfen, die bei der Gemeindevverwaltung angestellt waren, beim Baden ertrunken. In Hanau fand ein 13jähriger Junge, der sich zu weit in das Wasser hinausgewagt hatte, den Tod. Ferner ertrank bei Seligenstadt beim Baden im Main ein 17jähriger junger Mann. Wie aus Neustadt im Odenwald gemeldet wird, ist beim Baden in der Mündung der Landwirt Hermann ertrunken.

§ Bemerkenswerte Mitteilungen über das neue Krankenkassenwesen machte in der Generalversammlung der Freien Arbeiterkassen in Köln ein Vorstandsmitglied der Vereinigten Ortskrankenkasse für die Handwerker. „Danach hat diese Kasse schon in den ersten fünf Monaten, infolge der durch erhöhtes Krankengeld und freie Arztwahl beträchtlich gestiegenen Ausgaben einen Fehlbetrag von annähernd 73 000 Mark, so daß für das ganze Jahr zuzüglich 50 000 Mark zum Reservefonds ein Fehlbetrag von 195 000 Mark herauskommen werde. Man wird sich jetzt an das Oberversicherungsamt in Berlin wenden, das das letzte Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen hat.“

§ Eine schöne Ehrung für einen verstorbenen Veteranen. In der Gemeinde Ruzloch bei Heidelberg ereignete sich bei der Beerdigung des Bahnwärters Auweiler, der im Jahre 1870 den bekannten Todesritt bei Gravelotte mitgemacht hat, ein feltamer Zufall. Am Tage der Beerdigung war eine Schwadron der schwarzen Dragoner aus Mülhausen zur Einquartierung in Ruzloch eingeritten, und zwar dieselbe Schwadron, bei der Auweiler den Feldzug mitgemacht hatte. Bei Gravelotte waren nur 17 Mann der Schwadron mit dem Leben davongekommen. Als der Rittmeister von dem Tode des alten Veteranen hörte, ließ er seine Abteilung an der Beerdigung teilnehmen. Dragoner trugen den Sarg auf den Friedhof, wo über dem Grabe die üblichen drei Salven abgegeben wurden.

§ Indianer auf dem „Kriegspfad“. Eine Anzahl Sioux-Indianer, die mit dem Fiskus Sarajani ziehen, benahmen sich in einer Wirtschaft in Dortmund so anstößig, daß der Wirt sie aufforderte, sein Lokal zu verlassen. Die Indianer fielen über den Wirt her und mißhandelten ihn. Nun griffen auch die übrigen Gäste in den Streit zugunsten des Wirtes ein und es entspann sich ein wüster Handgemenge. Schließlich wurde die Polizei benachrichtigt, die sofort mehrere Beamte entsandte, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Der Schuhmann Gertenbach wurde im Laufe des Kampfes sehr schwer verletzt und blieb mehrere Stunden bewußtlos. Auch ein anderer Schuhmann erlitt erhebliche Verletzungen.

Humoristische Ede.

* Kein Wunder. Der dicke Senator, ein Herr in mittleren Jahren, der sich für sehr elegant hält, geht mit dem Major spazieren. „Sehen Sie,“ sagt er geschmeichelt, wie mich diese hübsche junge Dame dort anlächelt?“ — „Das wundert mich nicht im geringsten,“ erwidert der andere; „wie ich Sie das erste Mal sah, habe ich sogar ganz laut gelacht!“

* In der zehnten Klasse einer höheren Mädchenschule ist die Lehrerin in der Arbeitsstunde den Kleinen behilflich, wenn sie mit ihren oft noch ungeübten Fingern vergebens sich abmühen, Garn einzufädeln, Knoten zu knüpfen, Stiche zu machen. Plötzlich läßt eine Kleine auf der letzten Bank ihr Stimmchen ertönen und sagt in aller Seelenruhe: „Jetzt sitze ich schon eine halbe Stunde hier und werde nicht bebient.“

Gingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die rechtliche Verantwortlichkeit.)

Als am Sonntag in der zehnten Abendstunde der polnische Handwerkerverein Zutroschin, welcher in Gemeinschaft mit dem katholischen Kirchenchor im Walde sein Jahresfest gefeiert hatte, durch die Hauptstraße Zutroschins mit Musik und wehenden Fahnen, begleitet von einer großen Menschenmenge, einzog, ließ auch der deutsch-evangelische Tierarzt vor seinem Hause Bunfener, wohl aus Zufall — rot und weiß, abbrennen. Der Tierarzt selbst lehnte sich dabei, prächtig beleuchtet und von seinem politisch doch so verhältnißmäßig wirkenden Tun sichtlich befriedigt, zum Fenster hinaus. Die Deutschen Zutroschins freuten sich natürlich des Tierarztes als eines furchtlosen Mannes der Tat.

Einer von den Ersrenten.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 2. Juli.

Sterbefälle.

Arbeiter Simon Rigaß, 80 Jahre. Josefa Rajdaj, 4 Mon., 26 Tage. Kurt Glaubig, 3 Jahre 9 Mon. Arbeiter Franz Majewski, 57 Jahre. Sophie Barzaf, 2 Mon. 6 Tage. Gertrud Murawski, 3 Mon. 15 Tage. Propst Domherr Viktor Wojzki, 66 Jahre. Bruno Siewer, 2 Jahre 6 Mon. 2 Tage.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer red. auf 0,0 in mm; 79 m Seeshöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cel. Grad
Juli				
1. nachm. 2 Uhr	756,7	N mäßiger W.	bedeckt	+23,1
1. abends 9 Uhr	756,9	SD leiser W.	wolfig	+20,0
2. morgens 7 Uhr	758,0	SD schw. W.	klar	+18,4
Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 2. Juli morgens 7 Uhr:				
2. Juli	Wärme-Maximum: + 24,7° Cel.			
2. „	Wärme-Minimum: + 12,2° „			

Leitung: E. Ginschel (z. St. beurlaubt). Verantwortlich: für den politischen Teil und die politischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Peck; für die Lokal- und Provinzialzeitung: H. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Pofener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 2. Juli 1914, abends.

53. Jahrgang.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 1. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg i. P.	—	—	—	—
Danzig	207—212	173	—	161—172
Thorn	—	—	—	—
Stettin	207	165—178	—	— 170
Posen	206—209	168—171	—	165—167
Breslau	204—206	175—177	145—150	163—165
Berlin	206—208	182—183	—	173—188
Hamburg	206—208	179—183	—	177—182
Hannover	202	186	—	188

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

Weizen:		1. 7.	1. 7.
Berlin 765 gr.	Juli	—	206.00
Newport Nied. Winter Nr. 2	Sept.	—	194.25
Chicago Northern 1 Spring	Juli	86 3/4 Cts.	133.70
Liverpool Nied. Winter Nr. 2	Juli	87 1/4 Cts.	134.30
Paris Lieferungsware	Juli	77 1/8 Cts.	120.00
Deut.-West Lieferungsware	Sept.	77 1/8 Cts.	119.65
Odesa Alta 92/90 3—4 % Bef. einschl. Vordospesen	Juli	6 Cts. 77 1/8 d.	150.30
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	26.75 Dres.	218.05
Roggen:	Okt.	12.71 Kc.	215.40
Berlin 712 gr.	Juli	—	177.25
Odesa 92/90 einschl. Vordospesen	Sept.	—	164.50
Safer:	Juli	—	172.50
Berlin 450 gr.	Sept.	—	161.50
Weizen:	Juli	—	—
Berlin Lieferungsware	Juli	68 1/8 Cts.	112.50
Chicago Lieferungsware	Juli	5.20 Cts. p.	92.60
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	—	—

c) Tägliche ausländische Offerten. in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Niedwinter II, Juli-August 200.50 Mark. Hardwinter II, sofort. 204.00—206.00. Manitoba I sofort 214.50 M. II, sofort. 211.00 Mark. Argent. Barusso 77 Kilogr. sofort 210.00 M. austral. sofort. 218.00 M. nordrussischer, 77/78 Kilogr. nach Winter, sofort. —, M. Samara 75/76 Kilogr. sofort. 207.00 Mark. 10/15 Agr. —, M. Alow Alta, 9 Pud, 30/35 Sgr., sofort. 210.00 Mark. 10 Pud 5. —, M. Humán, sofort. n. Wust. 78/79 Sgr. 209.00 M. 79/80 Sgr. sofort. —, M. norddeutscher 77/78 Sgr., sofort. —, M. Mogen: nordd. 72/73, sofort. —, M. Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr. sofort. 176.00 M. rumän. 72/73 Sgr., sofort. —, M. Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr. sofort. 132.50. August-September —, M. Donau, 60/61 Kilogr. sofort. 132.50. Safer: Petersburger, 46/47 Kilogr. sofort. 167.00 Mark. Argentinischer, 46/47 Sgr. sofort. 166.00 Mark. La Plata, 46/47 Sgr. sofort. —, M. 48 Kilogr. sofort. —, M. Mais: Argent. schwimmend 140.00, Juli-August 134.00 M. Donau Galatz sofort 139.00. Koborossist, sofort. —, Odesa, sofort. —, M.

Pofener Handelsberichte.

Posen, 2. Juli. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral- und Verkaufs-Genossenschaft.) Weißweizen, guter, 208 Mark. Gelbweizen, guter, 206 Mark. Roggen, 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 171 Mark. Brangerste, gute, — Mark. feinere Sorten über Notiz. Safer, guter, 165 M. Tendenz: ruhig.

Posen, 2. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Pofener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Agr.: Weizen, guter 20.70 Mark mittlerer 18.80 Mark, geringer 17.30 Mark; Roggen, guter, 17.00 Mark, mittlerer

16.00 Mark, geringer 15.60 Mark; Gerste, gute 15.50 Mark, mittlere 14.30 Mark, geringe 13.10 Mark; Safer, guter 16.50 Mark, mittlerer 15.60 Mark, geringer 15.00 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 1. Juli. (Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn, Butter-Großhandlung, C. 2, Fischerstraße 26/27.) Die Produktion ist unverändert groß, dagegen sind die Zufuhren nicht mehr so bedeutend, denn der Bedarf auf dem Lande und in den Badeplätzen ist bereits größer geworden. Die Qualitäten sind anhaltend gering und es kommt immer noch viel abschmeckende Ware an; während diese zu unregelmäßigen Preisen angeboten bleibt, fanden feinste reineschmeckende Sorten bessere Beachtung; auch von außerhalb kamen mehr Aufträge. Preise wurden um 5 M. erhöht. Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachausschusse gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter beste 113—115 Mark, do. gute 110—113 Mark, do. mittlere 104—108 Mark, do. abfallende 93—100 Mark. — Tendenz: befestigt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= Die Zuckerfabrik Breschen beruft ihre ordentliche Hauptversammlung auf den 15. Juli. Für die abgelaufene Kampagne kann der Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent (gegen 28 Prozent im Vorjahre) im Vorschlag bringen, außerdem die Nachzahlung von 2 Pfg. für den Zentner gelieferter Rüben, nach 1 M. bzw. 1.05 M., die bereits im Winter gezahlt wurden.

= Verkauf der Schenkischen Schiffswerft in Elbing. Dem Vernehmen nach sind die von dem Konkursverwalter eingeleiteten Verkaufsverhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß gelangt, und zwar handelt es sich um ein Hamburger Konsortium, das die Schenkische Werft besonders zum Bau von Motorbooten für die Hochseefischerei benutzen will.

= Die Pommerische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hat im zweiten Jahre ihres Bestehens (1913) einen Zugang von 844 Versicherungen in Höhe von 4 633 819 M. gehabt, und weist im ganzen einen Versicherungsbestand von etwa 8 214 834 M. auf, von denen 3 Mill. M. auf Tilgungsversicherungen, 52 Mill. M. auf freie Versicherungen entfallen. In 1913 entfielen auf Tilgungsversicherungen von Landwirten 43.9 Prozent der Versicherungssumme, auf freie Versicherungen von Landwirten 37.29 Prozent, auf Versicherungen von Nicht-Landwirten 19.62 Prozent. Die Prämieinnahme betrug 338 690 M., die Verwaltungskosten 90 378 M., d. h. 26.68 Prozent der Prämieinnahme. Der Betriebserlös betrug 38 688 M., wovon 19 344 M. der Gewinnreserve der Versicherten überwiesen werden konnten. Der durchschnittliche Zinsfuß der Prämienanlage war 4.45 Prozent. Es sind bisher 7 Hypotheken über 103 000 M. in die kleinen Städte und das platte Land hergegeben, weitere 307 500 M. sind fest angelegt. In der Volksversicherung sind 596 Anträge mit 416 606 Mark angenommen worden. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind gut.

= Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Die Berliner Firma Ehrich & Graeb, die eine Fabrik zur Herstellung von Anlagen und Apparaten auf sämtlichen Gebieten der Lampenfabrikation, des Beleuchtungs- und Heizungswesens und der Metallindustrie betreibt, soll demnächst in eine Aktiengesellschaft mit 6 Millionen Mark Aktienkapital und 600 000 Mark Reservefonds umgewandelt werden unter Mitwirkung eines Bankkonsortiums, dem neben dem führenden Institut, der Direction der Disconto-Gesellschaft, die Bankfirmen E. J. Meyer und Krons u. Walter angehören. Der alleinige Inhaber der Firma Ehrich u. Graeb, Kommerzienrat Max Graeb, wird den Vorsitz des Aufsichtsrats übernehmen. Die beteiligten Banken werden im Aufsichtsrat der Gesellschaft vertreten sein. Die Gründung dürfte voraussichtlich im Laufe des Monats Juli erfolgen.

= Konkurse im Juni und im ersten Halbjahr 1914. Die schon im April und Mai konstatierte günstige Entwicklung der Konkursziffern hat auch im Juni angehalten, und zwar wurden im Juni 672 Konkurse eröffnet, gegen 750 im Jahre 1913. Im ersten Halbjahr belief sich die Zahl der eröffneten Konkurse auf 4487, gegen 5266 im Vorjahre.

Wochenbericht vom Holzmarkt.

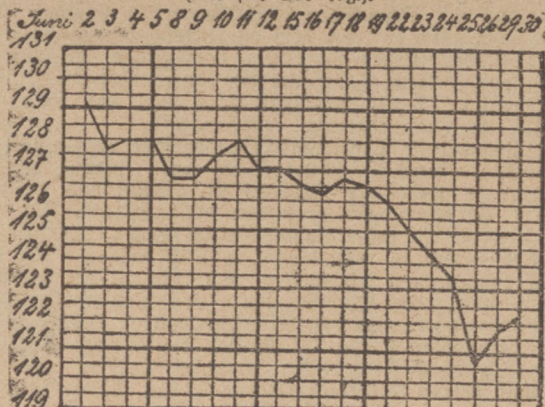
(Nachdruck unterlagt)

Der Geschäftsgang war sehr schleppend. Das deutsche Holzgeschäft hat schlechte Absatzverhältnisse, jedenfalls geht der Verkauf in Deutschland überall schlechter als 1913. Dabei sind die

Lagerbestände auf den Sägewerken nicht einmal groß, was darauf zurückzuführen ist, daß die Zufuhr an Rohholz aus dem Auslande knapp gewesen ist. Die Schneidemühlen konnten daher ihre Einschnitte nur viel kleiner gestalten als sonst, was ganz gewiß von günstigem Einfluß auf die Gestaltung der künftigen Marktlage sein wird. Zunächst ist der Absatz an die Tischlereiwerkstätten und Möbelfabriken günstiger als an den Bauholzverbrauch. Die Baugewerbetreibenden haben nichts zu tun, oder doch nur so wenig, daß sie mit Mühe und Not ihren Zinsendienst verrichten können. Gerade die zahlungsfähigsten Bauunternehmer, die mit eigenen Kapitalien arbeiten, halten sich von allen Unternehmungen, die irgend ein Risiko bieten, fern. In der Möbelindustrie sind nur die Betriebe beschäftigt, die billigere Waren herstellen. Schlecht sieht es in der Parkettindustrie aus. Nachdem die Konventionen aufgelöst sind, will sich der Preisstand nicht bessern. Man hat im Gegenteil in letzter Zeit ein weiteres Abbrechen der Preise bemerkt. Verschiedene Parkettfabriken suchen Abschlüsse selbst mit schwachen Bauunternehmern um jeden Preis an sich zu bringen, nur, um ihre Betriebe etwas zu beschäftigen. Etwas roger ist der Beschäftigungsgrad in der Goldleistenindustrie geworden. Im Inlande ist wenig zu tun, aber von ausländischen Abnehmern liegen wieder Aufträge vor. Besonders hat sich das Geschäft nach England und Transvaal erhöht. In Rußland wird wenig Holz für das nächste Jahr gearbeitet werden, was einmal auf die Zurückhaltung der dortigen Banken und dann auf die immer teurer werdenden Kosten der Ausfuhr und Arbeit in den Forsten zurückzuführen ist. Lebhaft sah es im Erlengeschäft aus. Am Rhein steht der Holzhandel ebenfalls still. Nur ungern stellen sich die Zwischenhändler zu Abschlüssen. Sie leben im Einkauf sozusagen von der Hand in den Mund. Selbst die sonst so rege gelauenen galizischen und österreichischen besäumten Fichtenbretter finden nur schwer Absatz. Gefragt war Bukowinaer Fichte für Resonanzböden. Das Eichengeschäft will sich am Rhein nicht beleben, was auf die in letzter Zeit etwas stärkeren Zufuhren aus Amerika, Japan und Rußland zurückzuführen wird. Trotz des schleppenden Geschäftsganges werden den böhmischen Langholzhandlern für die neuen Zufuhren gute Preise von der Schneidemühlenindustrie infolge des Rohholzmangels in Aussicht gestellt.

Kupfernotierungen an der Berliner Börse.

Briefkurse für Septembertieferung im Monat Juni 1914
(M. für 100 Kg.).



Bis in die letzten Tage des Berichtsmontats zeigte sich fortgesetzt Angebot an Elektrolytkupfer seitens der Produzenten, welche durchaus größere Mengen absetzen wollten. Der Verbrauch verhielt sich jedoch abnehmend namentlich infolge der schlechten Beschäftigung der Industrie, insbesondere der Messingindustrie. Die Produzenten waren daher gezwungen, ihre Preise fortgesetzt zu ermäßigen. Hierzu kam, daß die statistische Lage eine weitere Verschlechterung erfahren hatte, da die amerikanische Statistik für Mai eine weitere Zunahme der Bestände um 14 Mill. Pfd. aufwies und auch die europäischen Lager Zunahmen der Vorräte zeigten. Standard mußte infolgedessen auch nachgeben, zumal der Standardpreis fast den Preis von Elektrolyt erreicht hatte. In den letzten Tagen blieben die Produzenten auf ihrem Preis von 128 stehen; es kam infolgedessen eine gewisse Stetigkeit in den Markt, auch kamen zum ersten Mal wieder Meinungskäufe größeren Umfanges zustande. Zu der Hemmung der Unternehmungslust trägt auch der Umstand bei, daß die Entscheidung über die Frachtrahenerhöhung von Tag zu Tag hinausgeschoben wird.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 2. Juli. [Zuckerbericht.]

Wolraffinade 1 ohne Faß	19.25—19.50
Gem. Raffinade mit Saß	19.00—19.25
Gem. Melis mit Saß	18.50—18.75

Tendenz: ruhig.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juli 9.35 Gd., 2.40 Br.
für August 9.57 1/2 Gd., 9.60 Br.
für September 9.62 1/2 Gd., 9.67 1/2 Br.
für Oktober-Dezember 9.62 1/2 Gd., 9.65 Br.
für Januar-März 9.77 1/2 Gd., 9.80 Br.
für Mai 9.92 1/2 Gd., 9.95 Br.

Tendenz: nach still, ruhiger. — Wetter: heiß.

Schnittwechsel: 2 1/2		Berlin, 2. Juli		Tendenz: schwach	
Privatdist.: 2 3/8	2	1	2	1	
Petersb. Auszahl. B.	214.40	214.20	Frankfurt. Zuckerfab.	211.50	211.25
Österr. Noten . . .	84.95	84.90	Gasmotoren Deut.	120.50	122.25
Russische Noten . .	214.15	214.00	Gerbharbstoff Riemer	237.00	232.00
40% Dtsch. Reichsanl.	99.00	98.90	Handelsk. f. Grundb.	152.00	152.50
31 2/3% D. Reichsanl.	86.40	86.30	Harpener Bergwerk	177.50	177.90
50% Dtsch. Reichsanl.	76.75	76.90	Häpser Eisen . . .	150.00	150.00
40% Preuß. Konf. . .	98.90	98.90	Held u. Franke . . .	174.25	173.25
31 2/3% Preuß. Konf.	86.40	86.40	Hermannsmühlen . .	150.80	159.80
50% Preuß. Konf. . .	76.80	76.90	Hoefch Eisen . . .	311.00	310.25
40% Pos. Prov.-Anl.	93.40	93.50	Hohenlohewerke . . .	105.00	105.50
31 2/3% Pos. Prov.-Anl.	83.25	83.50	Kronprinz Metall . .	261.50	263.00
30% do. 1895	—	—	Ruders. Kruischwitz	202.00	207.00
40% P. Ebdanl. 1900	95.10	95.10	Sindenberg Stahl . .	165.25	165.00
40% do. 1908	95.10	95.10	Sudwig Loewe . . .	302.00	303.75
31 2/3% do. 1894-1903	84.90	84.90	Söhner Aktien . . .	115.50	115.50
40% P. Pfdb. S. VI-X	—	—	Maschinenf. Budau	123.50	123.75
31 2/3% do. S. XI-XVII	91.00	91.00	Norddeutsche Spreit	243.00	242.50
40% Pos. Pfandbr. D	95.40	95.20	Oberschl. Holzwerke	81.00	77.70
40% do. E	90.90	90.80	Oppeln Zement . . .	149.75	150.00
30% do. A	79.75	79.75	Rheinl. u. Koppel . .	153.00	153.30
30% do. B	83.75	83.75	Ostschl. Sprit	321.00	319.50
40% R. P. Pfandbr. Pf.	94.40	94.40	Julius Binsch	133.75	133.75
31 2/3% B. M. Pfdb.	84.60	84.50	Rombacher	151.50	152.25
30% do.	77.00	77.00	Schubert u. Salzer . .	188.25	189.75
40% Pos. Rent.-Br.	96.10	96.00	S. Th. Portl.-Zem.	330.00	335.00
31 2/3% do.	85.40	85.40	Schudert	143.25	143.00
40% D. Pfandbr. Anst.	96.80	96.80	Siemens u. Halske	210.70	210.60
40% russ. unkomb. 1902	89.50	89.60	Spiritbank	140.00	139.00
41 2/3% do. 1905 . . .	98.40	98.00	Steaua Romana . . .	143.50	143.30
40% Serbische amort.	77.00	76.80	Stettiner Sulfan . . .	125.25	126.10
Ähr. 400 Fess.-Dose	162.40	162.60	Union Chemische . .	206.00	206.00
4 1/2 Pln. 3000 cb. 1000	88.25	88.40	V. Chem. Charlottenb.	352.00	352.75
Gr. Berl. Straßenh.	145.50	147.00	V. Köln-Rottm.-Pulv.	123.00	120.50
Pos. Straßenbahn	—	—	Ver. Dt. Nickelwerke	298.75	298.50
Orientb. Betr.-Ges.	—	—	Ver. Kauf. Glashütten	344.00	348.00
Urge Dampfschiff. . .	118.25	117.90	Wogl. Maschinen . .	282.75	282.75
Hamb.-Südamerik.	156.75	155.50	Wanderer Fahrrad . .	343.00	344.50
Darmstädter Bank	115.50	115.40	South West Afr.-Sh.	105.75	106.75
Danziger Privatbank	123.75	123.70	4 1/2 Dbl. Chem. Milch	100.50	100.75
Dresdner Bank . . .	146.70	147.40	Schlef. Portland . .	154.00	156.25
Nordb. Kred. Anstalt	119.00	119.00	Schminshower Zem.	167.50	168.75
Östb. f. Hand. u. Gew.	124.50	124.50	Mech. Weberei Linden	224.50	222.00
Hugger-Bräuer. Pos.	138.00	138.00	Österr. Kredit ult.	189.00	189.75
Nat.-B. f. Deutschl.	108.25	108.40	Berl. Handelsges. ult.	148.1/2	149.1/4
Akkumulatorenfabrik	295.00	297.00	Dtsche. Bank ultimo	233.1/2	234.1/2
Adler-Fahrrad . . .	292.00	296.00	Dist. Kommand. ult.	182.1/2	183.1/2
Baer und Stein . . .	405.00	403.50	Petrö. Int. Handelsb.	179.1/4	179.1/2
Bendix Holzbearbeit.	40.50	40.25	R. B. f. ausw. Handel	150.1/2	151.00
Bergmann Elektricit.	114.10	114.10	Schantung-Eisenb.	128.1/2	129.1/4
B. M. Schwarzkopff	264.50	267.75	Vombarden ultimo .	17.00	17.1/2
Bochum. Gußst. . .	221.70	221.40	Baltim. and Ohio-Sh.	—	89.1/2
Breslauer Sprit . . .	443.25	442.75	Panada Pacific-Alt.	194.1/2	197.1/2
Chem. Fabr. Milch	254.00	253.00	Aumetz Friede . . .	154.1/2	155.00
Daimler Motoren . .	372.00	376.00	Deutsch-Luxemburg	127.1/2	128.1/2
Dt. Gasglühl. Auer	561.25	565.00	Gelsenkirch. Bergw.	181.1/2	182.1/2
Dtsch. Zuteppinnerei	314.50	317.60	Laura-Hütte ult.	146.1/2	146.1/2
Dtsch. Spiegelglas . .	281.90	279.00	Östschl. Eisenb.-Verb.	—	87.00
Dt. Waffen u. Mun.	338.50	338.00	Phönix Bergwerk . .	235.1/2	236.1/2
Donnersmarkt-Alt.	327.00	329.50	Rheinl. Stahlwerke .	155.1/2	155.1/2
Dynamit-Trust-Alt.	164.25	164.10	Hamb. Padefahrt . .	127.00	127.1/2
Eisenhütte Silesia . .	118.00	117.75	Hansa Dampf. . . .	255.1/2	258.1/2
Electr. Licht u. Kraft	126.75	128.80	Norddeutscher Lloyd	110.1/4	110.1/2
Feldmühl Cellulose	152.00	152.25	Edison	241.1/2	241.1/2
			Ges. f. elektr. Unt.	—	157.00

Berlin, 2. Juli. [Produktenbericht.] (Antl. Schlusskurse).

Weizen, matt.	2.	1.	Hafer, matter.	2.	1.
„ für Juli . . .	205.00	206.00	„ für Juli . . .	172.00	172.50
„ „ Septbr. . .	193.75	194.25	„ „ Septbr. . .	—	161.50
„ „ Oktober . .	194.00	194.75	Wais amerik. mixed	—	—
„ „ Dezbr. . . .	194.50	195.00	„ ruhig, für Juli	—	—
Roggen, matt.			„ „ Septbr.	—	—
„ für Juli . . .	174.75	177.25	Rübsl. geschäftslos.	—	—
„ „ Septbr. . .	164.00	164.50	„ für Oktober	—	—
„ „ Oktober . .	164.00	164.50	„ „ Dezbr.	—	—
„ „ Dezbr. . . .	164.00	164.50			